Einzelpreis 20 Groschen

WOLNA PRASA Nr. 110
Łódź, czwartek, dnia 20 kwietnia 1939 r.
Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Freie Presse

Nr. 110 — Lodz, Donnerstag, den 20. April 1939 — 17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung Zl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Zloty 4.—, im Inland mit Postzustellung Zloty 5.—, Ausland Zloty 7.—, Wochenabonnement durch Boten Zloty 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgelder sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 148-12

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gespaltene Reklamezeile (mm) 60 Groschen, Eingesandtes für die Textzeile Zl. 1,20, für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zloty 1.50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezieher Vergünstigung. Ausland: 50% Zuschlag. — Postscheckkonto: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas", Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Lodz. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12 Uhr mittags.

Die Gegenoffensive

Die diplomatische Aktion der Achse gegen die Einkreisung

Paris, 19. April.

In französischen politischen Kreisen und in der Pariser Presse wird die deutsch-italienische diplomatische Aktion hinsichtlich Rumäniens, Ungarns, Jugoslawiens und der Türkei mit außerordentlichem Interesse verfolgt. Man erblickt darin eine diplomatische Gegenoffensive der beiden Achsenmächte.

*

Wie zur Ernennung Papens bekannt wird, ist der Botschafter mit den türkischen Fragen gut vertraut, und zwar nicht nur von Reisen her, sondern aus der schwersten Zeit des türkischen Volkes, aus dem Weltkrieg. Der damalige Major v. Papen war 1917 Generalstabschef der 4. türkischen Armee, die unter dem Oberbefehl von Liman v. Sanders stand.

Außerordentlich scharfsinnig fügt man hinzu, die Entsendung Papens nach Ankara lasse erkennen, welche Bedeutung das Reich der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zur Türkei beimesse.

*

In Hinblick auf die bevorstehende Begegnung der Außenminister Italiens und Jugoslawiens bringt die römische Presse herzlich gehaltene Erörterungen der gegenseitigen Beziehungen. „Stampa" erklärt, daß es zwischen den beiden Staaten keinerlei Streitfragen, Reibungen oder Mißverständnisse gebe. Es bestehe vielmehr auf beiden Seiten der Wille zur Verengung der Freundschaft und Zusammenarbeit. In diesem Geiste werden das Treffen der beiden Außenminister vor sich gehen.

Die ungarischen Staatsmänner hatten am Mittwoch eine zweite Unterredung mit Mussolini und Ciano, die rund 2 Stunden dauerte. Der deutsche Botschafter in Rom v. Mackensen stattete den ungarischen Ministern in deren Gesandtschaft einen Besuch ab.

Auch Mussolini wird sprechen

Rom, 19. April.

Mussolini begibt sich am 15. Mai nach Turin, wo er eine längere Rede halten wird.

Neuer Kurs der deutschen Bulgarienpolitik

Sofia, 19. April.

Der deutsche Gesandte in Sofia Ruemelin wurde vor 4 Tagen telegraphisch nach Berlin berufen. In diplomatischen Kreisen, die als unterrichtet gelten, erklärt man hierzu, daß es sich um die Abberufung des Gesandten handle und daß dieser nicht zurückkehren werde.

Die plötzliche Abberufung Ruemelins, der das Reich 17 Jahr in Bulgarien vertrat und jahrelang Doyen des Diplomatischen Korps war, hat zahlreiche Kommentare ausgelöst. Vorherrschend ist die Auffassung, daß eine Aktivierung der deutschen Bulgarienpolitik bevorstehe.

Keine deutschen Truppen in Libyen

Kairo, 19. April.

Auf eine Anfrage wegen der Ankunft angeblicher deutscher Truppen in Libyen und der Maßnahmen, welche die ägyptische Regierung hinsichtlich dieser Eventualität getroffen hätte, erklärte Ministerpräsident Mohamed Mahmud in der Kammer, daß in Libyen keine deutschen Truppen stehen und daß alle diesbezüglichen Gerüchte wahrheitswidrig seien.

Roosevelt produziert noch eine Botschaft

Tokio, 19. April.

Wie das englische Reuterbüro meldet, plant Präsident Roosevelt auch eine Botschaft an die japanische Regierung. Darin wird er, wie es heißt, die Vermittlung der Vereinigten Staaten in der Frage einer Fernost-Konferenz der interessierten Mächte anbieten.

Einer anderen Darstellung zufolge wird die Botschaft, die voraussichtlich Ende des Monats erfolgen werde, einen persönlichen Friedensappell des amerikanischen Präsidenten enthalten.

Senator Borah:

Freie Hand für Roosevelt bedeutet Krieg!

DNB. New York, 19. April.

Im Verlaufe der Dienstagverhandlungen des Außenausschusses des Senats über die Vorschläge zur Abänderung des Neutralitätsgesetzes erklärte Senator Borah, daß freie Hand für Roosevelt den Krieg bedeuten würde.

Adolf Hitler und Franklin Roosevelt

Von Carlo von Kügelgen, Berlin

Kurz vor dem fünfzigsten Geburtstag Adol. Hitlers ist die in ihrer Aufmachung so feierliche, in ihrem Inhalt so schlecht komponierte Botschaft des Präsidenten Roosevelt an Adolf Hitler erfolgt. Während sie in Moskau, Paris und London, wo sie früher bekannt war als in Berlin, freudiges Beifallklatschen geerntet hat, ist sie in Deutschland wie auch bei allen Menschen, die den Gefahren der Zeit unvoreingenommen ins Auge sehen, als ein Schritt betrachtet worden, der unter dem Schein der Friedensliebe die Kriegs- und Einkreisungspolitik gegen Deutschland und Italien auf neuer Ebene fortsetzen soll.

Adolf Hitler steht an der Schwelle seines fünfzigsten Jahres auf einer erstaunlich schnell erklommenen Höhe schöpferischer Taten. Gerade wenn man den furchtbaren Tiefstand des deutschen Volkes nach dem verlorenen Kriege als ohnmächtigen Schauplatz des inneren Partei- und Klassenkampfes und äußerer Erpressung betrachtet, muß das Aufbauwerk dieses großen Volksmannes um so wunderbarer erscheinen. Wenn der amerikanische Präsident ihn heute mit der Naivität einer Missionarswitwe aus dem Innern Afrikas bittet, einunddreißig Länder in Europa, Asien und Afrika nicht anzugreifen und auch nicht seine Truppen dort einmarschieren zu lassen, so muß man schlechterdings annehmen, daß Herr Roosevelt solche Kriegstaten für denkbar und möglich hält. Adolf Hitler, der sein Volk von den Blutsaugern befreit hat, die es an den Rand des Abgrunds gebracht hatten, der es unabhängig und stark gemacht hat, ihm die losgerissenen Glieder im Saargebiet, in der Ostmark, im Sudetengau und an der Memel wieder eingefügt und die schreckliche Bedrohung des tschecho-slowakischen Staates innerhalb des Reiches beseitigt hat, hat damit Mitteleuropa vor kommenden Kriegsgefahren geschützt und ihm eine in sich ruhende Sicherheit gegeben. Selbst das tschechische Volk hat sich aus einem Kriegs- in ein Friedensinstrument verwandelt. Mit Litauen, der Slowakei, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien verbinden Deutschland auf friedliche Zusammenarbeit eingestellte Verträge. So feiert Hitler in seiner zu neuer Pracht erstehenden Hauptstadt, umjubelt von seinem Volke, als dessen Führer einer besseren Zukunft entgegen, seinen fünfzigsten Geburtstag.

Niemand wird behaupten können, daß der Absender jener angeblichen Friedensbotschaft, Präsident Roosevelt, auf nur annähernd gleiche Erfolge zurückblicken kann. Im Gegenteil. Es ist bekannt, daß USA, ein Land von beispiellosem Reichtum, in ein unermeßliches Elend gestürzt ist. Es ist so weit gekomen, daß Amerika, die Sehnsucht aller Auswanderer, seine Anziehungskraft verloren hat und aus einem Einwandererland zu einem Auswandererland geworden ist. Die sprichwörtliche Mißwirtschaft und die Not der hilflos preisgegebenen 12—13 Millionen Arbeitslosen haben es bewirkt, daß von 1931—1936 4 487 000 Menschen aus USA auswanderten, während nur 4 260 000 einwanderten. Der bekannte Schriftsteller Colin Roß schilderte kürzlich in der deutschen Presse das entsetzliche Armutselend, das nicht etwa nur in den Slums, den Verbrechervierteln der Großstädte, sondern in USA, ähnlich wie in dem von England beherrschten Indien, auch auf dem Lande zu finden ist. Diese unverschuldete Not der unglücklichen Bürger jener Länder schreit um so lauter gen Himmel, als es sich hier um fruchtstrotzende Gebiete handelt, in denen neben der fürchterlichen Armut sich beispielloser Luxus breitmacht.

Adolf Hitler wird in feierlicher Reichstagsrede dem Präsidenten Roosevelt vor aller Welt Antwort erteilen. Das deutsche Volk aber hat in tausendfachem Echo in der Presse und in Gesprächen von Mund zu Mund seine Antwort schon gegeben. Sie lautet in Kürze etwa folgendermaßen:

Herr Präsident Roosevelt,

wenn einer für den Frieden gearbeitet hat, so ist es Adolf Hitler. Er hat Abrüstungsvorschläge gemacht und immer wieder auf Uebereinkommen gedrungen. Sie wurden von den Demokratien abgelehnt. Ihre scheinbar friedensfreudige Vermittlung, die auf eine Garantie des Weltfriedens hinausläuft, ist zu begrüßen und sofort anzunehmen, wenn es Ihnen nur ge-

Francos Heer steht noch

Bis zur Siegesparade in Madrid keine Entlassungen

Cadiz, 19. April.

Nachts traf General Franco an Bord des Kreuzers „Canarias" in Cadiz ein. Nach Besichtigung der Garnison reiste er nach Algeciras weiter.

*

Ausländische Meldungen über erfolgte Entlassung mehrerer Jahrgänge der spanischen Armee werden von zuständiger Stelle dementiert. Bis zur Siegesparade in Madrid würde kein einziger Soldat entlassen werden.

„Verteilung der Rollen" im Mittelmeer bestätigt sich

Rom, 19. April.

Wie die italienische Nachrichtenagentur Stefani aus Paris berichtet, bestätigt sich die Meldung, wonach zwischen den Flotten Großbritanniens und Frankreichs für den Konfliktsfall folgende Aufteilung des Mittelmeeres in Zonen vereinbart worden ist: die östliche Zone untersteht der britischen Admiralität, die westliche französischen Flottenstreitkräften unter Admiral Darlan.

Befestigung des Suezkanals?

Kairo, 19. April.

Wie die Zeitung „Hawadis" meldet, besteht die Absicht, den Hafen von Suez, obwohl dieser in das neutrale Gebiet fällt, zu einem Flotten- und Militärstützpunkt auszubauen. Die Suezkanal-Gesellschaft, die bekanntlich fast ganz unter englischem Einfluß steht, habe sich bereit erklärt, einen Kostenanteil zu übernehmen.

Ungarn demobilisiert

Budapest, 19. April.

Wie amtlich mitgeteilt wird, erfolgen jetzt weitere Auflösungen der ungarischen Truppenzusammenziehungen an der rumänischen Grenze. Die Maßnahmen haben am 12 d. M. begonnen. (Bekanntlich hat die ungarische Regierung öffentlich versichert, daß sie die rumänische Grenze respektieren werde.)

USA-Dampfer leiten um

New York, 19. April.

Einige New Yorker Schiffahrtsgesellschaften kündigten die Umleitung ihres Frachtverkehrs von Europa nach dem Fernen Osten über das Kap der Guten Hoffnung an an Stelle der Fahrt durch das Mittelländische Meer. Als Begründung wurde „Kriegsgefahr" angegeben...

Die Ausgabe der „Kattowitzer Ztg." und der „Schlesischen Ztg." vom 14. April 1939 ist nachträglich beschlagnahmt worden.

fingt, die **notwendigsten Voraussetzungen für diese Friedenssicherheit** zu schaffen.

Als erstes müßten Sie, Herr Präsident, die Garantie dafür übernehmen, daß die Kriegshetze und die Kriegslügen — mit Einschluß Ihrer Person — in aller Welt aufhören. Denn eine Abrüstung ist nur möglich, wenn die Stimmung der Völker ruhig und friedlich ist.

Zum andern werden Sie sich daran erinnern, daß Deutschland schon einmal — im Jahre 1918 — auf Grund einer Botschaft eines amerikanischen Präsidenten, der Kongreßbotschaft vom 8. Januar 1918, weitgehende Schritte zur Befriedung der Welt getan hat. Sie wissen, daß dieses Opfer dabei auf einen Betrug und eine Vergewaltigung und Ausplünderung Deutschlands hinauslief. Das an Deutschland vollführte Unrecht dauerte an, bis das deutsche Volk sich aus eigener Kraft dagegen erhob. Welche Garantien, Herr Präsident, geben Sie, daß sich dieser Vorgang nicht in noch schrecklicherer Weise wiederholt und Deutschland etwa in die Rolle Arabiens oder Porto Ricos gedrängt wird?

Eine Folge der Uebertölpelung Deutschlands mit Hilfe der vierzehn Punkte Wilsons war die sinnlose Zerstückelung deutschen Lebensraums und die Ziehung von Grenzen, die den Zweck hatten, — gegen den ursprünglichen Willen Wilsons —, eine ständige Unzufriedenheit und Bedrohung Deutschlands aufrechtzuerhalten.

Die Forderung Deutschlands, ihm angesichts der Einkreisung eine Garantie vor drohender Vergewaltigung zu geben, ist um so dringender, als Arm in Arm mit den Demokratien die **Sowjetunion** auftritt. Deren Leiter aber haben noch neuerdings auf dem 18. Parteikongreß alle kapitalistischen Staaten als zu vernichtende Feinde bezeichnet und im besonderen die großen Demokratien England, Frankreich und USA deswegen in schärfster Weise geschmäht, weil sie bisher an ihrer Nichteinmischungspolitik festgehalten haben. Es besteht also kein Zweifel daran, daß die Sowjetunion den Krieg seitens der Demokratien gegen die faschistischen Staaten als die einzig mögliche Lösung ansieht.

Das deutsche Volk stimmt begeistert den Schlußworten Roosevelts zu, in denen er die Chefs der großen Regierungen für das Geschick diese Staatsverantwortlich macht, da die Geschichte diese Staatsmänner für das Leben und Glück aller, auch der Geringsten, zur Rechenschaft ziehen wird. Es glaubt, daß Herr Roosevelt nicht nur in seinem Staate viel nachzuholen hat, um dieser Verantwortung zu genügen, sondern auch außenpolitisch, wie seine Botschaft zeigt, eine große Einkehr und Umkehr halten müßte, um dereinst vor der Geschichte bestehen zu können.

Dr. Göbbels zum Führergeburtstag

Ein Name, der für die Welt ein politisches Programm bedeutet

Berlin, 19. April.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt heute zum 50. Geburtstag des Führers eine Rundfunkrede, in der er u. a. ausführte:

Am morgigen Tage vollendet der Führer sein 50. Lebensjahr. An dem Stolz, der bei diesem festlichen Ereignis das ganze deutsche Volk erfüllt, nehmen alle uns befreundeten Völker innigsten und herzlichsten Anteil. Selbst die, die uns noch reserviert oder gar ablehnend gegenüberstehen, können sich dem starken Eindruck dieses Vorganges nicht entziehen.

Der Name Adolf Hitler ist heute für die ganze Welt ein politisches Programm. Er wandert fast schon wie eine Legende um den Erdball. An diesem Namen scheiden sich die Geister. Es gibt niemanden auf dem weiten Erdenrund, der diesem Namen gegenüber gleichgültig bleiben könnte. Für die einen bedeutet er Hoffnung, Glaube und Zukunft, für die anderen ist er vielfach noch ein Abbild verzerrten Hasses, niedriger Lüge und feiger Verleumdung.

Das Höchste, was ein Mensch auf Erden erreichen kann, ist, daß er einer geschichtlichen Epoche seinen Namen gibt und den Stempel seiner Persönlichkeit unauslöschlich seiner Zeit aufdrückt. Das kann man im weitesten Umfange vom Führer sagen. Er ist aus der heutigen Welt nicht mehr wegzudenken.

Treitschke hat einmal gesagt, daß es die **Männer** sind, die Geschichte machen. Wenn dieses Wort überhaupt eine Bedeutung hat, wo dann mehr, als in unserer Zeit? In ihr hat sich seine Echtheit und Tiefe auf das wunderbarste bewahrheitet. Denn Adolf Hitler hat der geschichtlichen Entwicklung nicht nur seines Landes, sondern man kann es ohne Uebertreibung behaupten, der geschichtlichen Entwicklung Europas eine neue Richtung gewiesen, ja,

er ist gewissermaßen der hervorstechendste Garant der neuen Ordnung in Europa.

Unser Erdteil sähe heute anders aus, als er aussieht, wenn er nicht gekommen wäre, von unserem eigenen Volke und unserem eigenen Lande ganz zu schweigen; denn der deutschen Nation in ihrer Gesamtheit hat er durch einen revolutionären inneren Umbruch ein gänzlich neues Gesicht gegeben.

Wer Deutschland das letzte Mal etwa im Jahre 1918 sah und es heute erst wiedersähe, würde es kaum noch erkennen. Volk und Nation sind vollkommen gewandelt worden. **Dabei kommt einem das, was vor kurzem noch fast wie ein Wunder erscheinen mochte, heute fast ebenso selbstverständlich vor.**

Es ist jetzt etwas über ein Jahr her, daß der Führer die Frage des Anschlusses Oesterreichs an das Reich löste. Damals beging das ganze Volk seinen 49. Geburtstag in der festlichsten Weise. 7½ Millionen Menschen aus der Ostmark hatten die Heimkehr ins Reich vollzogen. Wie durch ein Wunder war eine Frage Mitteleuropas, von der man fast hätte glauben mögen, daß sie überhaupt unlösbar sei, einer grundsätzlichen Lösung zugeführt worden. **Heute am Vorabend des 50. Geburtstages des Führers verzeichnen wir nun die beglückende Tatsache, daß wiederum die Karte zugunsten des Reiches in weitestgehender Weise geändert worden ist; und zwar hat sich diese Aenderung — ein Vorgang, der einzigartig in der Geschichte ist — ohne jedes Blutvergießen vollzogen.** Sie verfolgte nur das eine klare Ziel, Frieden in einem europäischen Raumgebiet zu schaffen, in dem die Gegensätze so hart aneinanderstießen, daß die Gefahr bestand, es könnte sich aus dieser Reibung früher oder später ein allgemeiner europäischer Brand entzünden.

Allerdings ist der Frieden, der in diesem so bedrohten Gebiet wiederhergestellt wurde, nicht ein Frieden fader moraltriefender Theorie, der ebenso oft gefährdet ist wie oft er von den falschen Biedermännern der Demokratie gepriesen wird. Es ist vielmehr ein Frieden praktischer Realität.

Dieser Friede konnte nur geschaffen werden auf der Grundlage einer höheren, instinktsicheren Einsicht, die von der Erkenntnis ausging,

daß nur die Macht einem Volke die Möglichkeit gibt, fällig werdende Probleme einer endgültigen Lösung zuzuführen.

Zu einer großen Politik gehört zweierlei: **Phantasie** und **Realismus**. Die Phantasie also solche ist konstruktiv. Sie allein gibt die Kraft zu ganz starken, plastischen, geschichtlichen Vorstellungen. Der Realismus dagegen bringt die Gebilde der politischen Phantasie in Uebereinstimmung mit der harten Wirklichkeit.

Beide Eigenschaften sind beim Führer in einer **einmaligen**, auch in der Geschichte nur selten festzustellenden Harmonie vereint. Phantasie und Realismus weisen ihm Ziel und Weg der politischen Gestaltung. In der Phantasie bildet sich das Ziel, der Realismus schreibt den Weg vor. Und immer wieder muß es den Zeitgenossen auf das tiefste in Erstaunen und Bewunderung versetzen, wenn er beim geschichtlichen Wirken des Führers jedesmal aufs neue feststellen kann, wie hier in genialer Weise Ziel und Weg in Uebereinstimmung gebracht werden.

Hier wird nicht nach einem starren Schema vorgegangen, keine spröde Doktrin der taktischen Verfahrensweise trübt den Blick und lähmt die Auswirkung der politischen Vorstellungskraft. Hier ist vielmehr bei aller Klarheit und Unerbittlichkeit der Grundsätze eine ewig sich wandelnde und ständig wechselnde Elastizität der politischen Methodik am Werke, die zu den großen und unvorstellbaren Erfolgen der deutschen Politik geführt hat.

Der Minister schloß mit den Worten:

So richten wir denn in dieser festlichen Stunde, da wir damit beginnen, den 50. Geburtstag des Führers als große nationale Gemeinschaft zu feiern, unsere heiße Bitte an den allmächtigen Gott, ihn auch für die Zukunft in seinem Leben und seinem Wirken in seinen gnädigen Schutz nehmen zu wollen. Er erfülle dem deutschen Volke seine innigste Bitte und erhalte ihm den Führer in Kraft und Gesundheit noch auf viele Jahre und Jahrzehnte. Dann braucht uns um die Zukunft unseres Reiches nicht bange zu sein. Dann liegt das Schicksal der deutschen Nation wohlbehütet in fester und sicherer Hand.

Wir aber, die wir des Führers älteste Gefolgsleute und Mitkämpfer sind, finden uns in dieser festlichen Stunde zusammen in dem herzlichen Wunsch, mit dem wir seit jeher die Geburtstage dieses Mannes begingen.

Möge er uns bleiben, was er uns ist und was er uns immer war: Unser Hitler!

50 Briefe des großen Preußenkönigs als Geschenk an den Führer

Berlin, 19. April.

Das im Rahmen des feierlichen Glückwunschaktes der NSDAP in der neuen Reichskanzlei vom Stellvertreter des Führers Rudolf Heß dem Führer überreichte **Geschenk der Partei** besteht aus einer Sammlung von 50 Briefen Friedrichs des Großen.

Die Briefe sind aus Privatbesitz erworben worden und gehen durch den Geschenkakt in den Besitz des Führers über. Es handelt sich um eine Auswahl solcher Briefe, in denen Friedrich der Große Pläne und Worte unmittelbar zum Ausdruck bringt. Sämtliche Briefe sind in deutscher Sprache geschrieben.

Die Ueberreichung dieser einzigartigen Sammlung erfolgte in einem schön gearbeiteten Einbande. Auf dem ersten Blatt stehen als Widmung die Worte: „Dem Führer zum 50. Geburtstag — 20. April 1939 im Namen seiner Bewegung — Rudolf Heß".

12-Millionen-Geburtstags-Spende

Berlin, 19. April.

Anläßlich des 50. Geburtstages des Führers hat das Reichsversicherungsamt einen Sonderbetrag von 12 Mill. RM den Trägern der sozialen Rentenversicherung zur Verwendung für Zwecke der Gesundheitsfürsorge freigegeben. Der Sonderbetrag soll insbesondere der Stärkung und Ertüchtigung der Jugend, namentlich auch der Zahnpflege der Jugendlichen im vormilitärischen Alter, sowie der Förderung der Pflege von Mutter und Kind dienen.

Die ausländischen Ehrengäste des Führers

Berlin, 19. April.

Die ausländischen Ehrengäste des Führers legten am Mittwochnachmittag am Ehrenmal Unter den Linden Kränze nieder. An der Feier nahmen u. a. folgende Ehrengäste teil: aus **Italien** der Staatssekretär im Kriegsministerium General Pariani, der Chef des Generalstabes der Faschistischen Miliz General Russo, aus **Japan** der Botschafter Shiratori; aus **Spanien** der Verteidiger des Alcazar General Moscardo, Unterstaatssekretär der Marine Admiral Estrada; aus **Ungarn** der Präsident des Abgeordnetenhauses Daranyi, Ministerpräsident a. D. Imredy; aus **Belgien** der Kommandant des Armeekorps Generalleutnant Deffontaine; aus **Bolivien** die Generale Quintanilla und Bilbao; aus **Brasilien** der Sohn des Staatspräsidenten Dr. Vargas; aus **Bulgarien** der Präsident der Sobranie Moschanow; aus **Dänemark** der Befehlshaber des Heeres, Kommandeur der Luftwaffe Generalleutnant With, der Chef der Marine Vizeadmiral Rechnitzer; aus **Estland** General Reek; aus **Finnland** Minister Hynninen; aus **Griechenland** der Justizminister Tambakopoulus; aus **Großbritannien** Lord Brocket und Generalmajor a. D. Fuller; aus **Jugoslawien** der Kommandant der Luftstreitkräfte Generalleutnant Jankovic; aus **Lettland** der Chef des Armeestabes General Hartmanis; aus **Litauen** General Rastykis; aus den **Niederlanden** das Mitglied der Regierung von Niederländisch-Indien Dr. Visman; aus **Norwegen** General Laake; aus **Portugal** der stellv. Direktor im Staatlichen Propagandasekretariat Antonio d'Eca de Queiroz; aus **Rumänien** Ministerpräsident a. D. Vaida-Voivod; aus **Schweden** Generalleutnant de Champs, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalleutnant Thörnall, der Oberbefehlshaber der schwedischen Flotte Vizeadmiral von Tamm; aus **Siam** Prinz Chintana Kunyara; aus der **Slowakei** Ministerpräsident Dr. Tiso und aus der **Türkei** der Minister für öffentliche Arbeiten General Ali Fuad Cebesoy sowie der stellv. Generalstabschef Generaloberst Asim Gündüz.

5 Divisionen zur Führerparade!

Berlin, 19. April.

An der Parade zum Geburtstag des Führers werden 5 Divisionen teilnehmen. Während der Paradezeit ist die Stadt Luftsperrgebiet und wird von Flakbatterien bewacht. Photographische Aufnahmen der Militärabteilungen sind untersagt und die Bevölkerung wird aufgefordert, bei Durchführung des Verbots mit den Sicherheitsbehörden mitzuwirken.

Der Reichsjugendführer: „Das Reich Adolf Hitlers ist das Reich der Jugend"

Marienburg, 19. April.

Viele sagen, daß es die **schönste** Feierstunde der Hitlerjugend ist, wenn im Remter der Marienburg im Scheine hunderter von Kerzen die 10jährigen Pimpfe und Jungmädel des neuen Jahrganges angetreten sind und diese Jüngsten aus dem Kreis Marienburg alljährlich vom Reichsjugendführer vereidigt werden.

Die Ansprache Schirachs

„In allen Gauen des Reiches feiert ihr heute eure Aufnahme in die Hitlerjugend und erlebt voll Glück und Freude einen stolzen Tag, den ihr in eurem ganzen Leben nicht vergessen werdet. Wenn früher 10jährige Mädel oder 10jährige Jungen in eine Jugendorganisation eintraten, marschierten sie zusammen mit 10 oder vielleicht 100 Kameraden und Kameradinnen. Ihr, meine Jungen und Mädel, seid die erste Jugend Deutschlands, die mit 8 Millionen im gleichen Schritt marschiert.

In der Hitlerjugend kann niemand einsam und verlassen sein. In der Hitlerjugend können alle durch Fleiß und Tüchtigkeit vorwärtskommen; wer seine Pflicht erfüllt, kommt vorwärts, denn im Deutschland Adolf Hitlers gilt die Leistung als der einzige Maßstab.

Im vergangenen Jahr konnte ich zum ersten Male die 10jährigen der befreiten Ostmark von hier aus willkommen heißen, heute begrüße ich mit großer Freude im Namen der ganzen deutschen Jugend euch Jungen und Mädel, die ihr als deutsche Jugend im Sudetenland, Böhmen, Mähren und Memelland angetreten seid.

Dies ist wahrlich eine **große** Zeit! Es bedeutet eine **Gnade des Schicksals**, jetzt leben zu dürfen. Wie gut hat es Gott mit euch gemeint, meine Jungen und Mädel, daß er euch das Zeitalter Adolf Hitlers erleben läßt. In seinem Dienste heranzuwachsen und als seine jüngste Garde, erfüllt von seinem Glauben, das Volk der Zukunft zu werden, ist euer hoher Auftrag. Das Reich Adolf Hitlers ist das Reich der Jugend. Nirgendwo in der Welt kann eine Jugend fröhlicher und glücklicher aufwachsen als bei uns.

Die deutsche Jugend soll nicht die Zipfelmütze über die Ohren ziehen und sich hinter den warmen Ofen setzen. Wir brauchen harte Jungen und tapfere Mädel. Vergeßt nie, daß ihr die Jugend eines Volkes seid, das unüberwindlich ist, wenn es in Eintracht sich zusammenschließt, und daß es an euch liegt, diese Eintracht auch in aller Zukunft zu erhalten.

Wer also in unserer Jugendgemeinschaft sich nicht unterordnet und unsere Eintracht stört, der handelt gewissenlos und versündigt sich an Deutschlands Zukunft. Unsere Gemeinschaft ist uns heilig!"

Zum 50. Geburtstag des Führers

Ein Franzose hat nach Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich Adolf Hitler den größten Deutschen aller Zeiten genannt. Dieses Urteil eines Nichtdeutschen ist nur bezeichnend, nicht maßgebend. Entscheidend ist das Urteil des deutschen Volkes. Und auch in diesem Urteil steht Adolf Hitler unumstritten als der größte Sohn seines Volkes da. Das deutsche Volk hatte viele große Männer in seiner Geschichte, Kaiser und Könige, Feldherrn und Staatsmänner. Aber erst Adolf Hitler verkörpert in der ureigenen Prägung des neuen deutschen Führergedankens die Gestalt, die in sich den Volksmann und Staatsmann in seltener und bisher nie dagewesener Weise vereinigt. Er ist Führer und Reichskanzler, Führer des Volkes und Kanzler des Reiches, Volksmann, dem die Herzen in Liebe zufliegen, und Staatsmann, dem sich die Hände in Dankbarkeit entgegenstrecken. So feiert das deutsche Volk den Geburtstag Adolf Hitlers: in Liebe und Dankbarkeit.



Zwei große geschichtliche Verdienste hat sich Adolf Hitler erworben: Er hat Europa von der Gefahr des Bolschewismus und Deutschland aus der Sklaverei befreit. Zeitgeschichtlich gesehen, war der Nationalsozialismus das letzte große Aufbäumen der deutschen Nation gegen den Marxismus, der im Bolschewismus seine Gipfelentwicklung genommen hat. Diese zeitgeschichtliche Aufgabe hat der Nationalsozialismus in Deutschland mit dem Faschismus in Italien gemeinsam. Trotzdem aber ist der Nationalsozialismus eine ursprüngliche deutsche Bewegung mit völlig eigener nationaler Prägung. Er ist in seinen geistigen Anfängen auch älter als der Faschismus und ist nur wie der Faschismus aus dem Boden der geschichtlichen Notwendigkeit herausgewachsen. 1933 hatte Deutschland nur die Wahl zwischen dem Nationalsozialismus und Bolschewismus. Hätte Hitler das Deutsche Reich nicht in einem einzigartigen Sturmangriff erobert, so wäre es im bolschewistischen Chaos versunken und eine Filiale Moskaus geworden. Wer kann sich heute ausmalen, wie dann die Entwicklung weitergegangen wäre? Wer kann behaupten, daß dann die rote Springflut am Rhein stehen geblieben wäre? Ganz Europa wäre von den Flammen der roten Revolution vernichtet worden und in diesem Chaos wäre nicht nur die europäische Kultur und Zivilisation, sondern auch die ganze politische Weltgeltung des alten Kontinents untergegangen. Adolf Hitler hat also nicht nur Deutschland, sondern mit Deutschland ganz Europa vor dem Bolschewismus gerettet. Der Fackelträger des Nationalsozialismus hat über Stalin, den Fackelträger des Bolschewismus, gesiegt. Es kommt nicht darauf an, wer die größten Pfeffersäcke hat. Die hat England, Deutschland aber hat die geistige und politische Führung im Kampf gegen den Bolschewismus. Die Deutschen sind dadurch ihrer Mission, das Volk des Gewissens zu sein, treu geblieben. Sie halten die Fahne der geistig-idealistischen Führung auch im Zeitalter der Technik und Maschinen hoch. Das ist ihre Sendung und ihr Schicksal. Der Träger dieser Sendung ist Adolf Hitler, der Führer, in dessen Kampf sich das zusammenballte deutsche Schicksal erfüllt.

Adolf Hitlers zweite große Tat war: Er hat Deutschland aus der Sklaverei der im Gefolge des Weltkrieges entstandenen Verträge befreit. Wenn man die einzelnen Abschnitte dieser Entwicklung von der Befreiung des Rheinlandes bis zur Eingliederung Oesterreichs und der Schaffung des Protektorats Böhmen-Mähren heute überblickt, so erscheint es fast wie ein Wunder, daß dieses ungeheure Werk im Laufe weniger Jahre mit friedlichen Mitteln vollendet werden konnte. Dieses Werk konnte nur ein Mann vollbringen, der in sich wie Hitler das Genie des Staatsmannes mit dem Herzen des Volksmannes vereinigt. Aber noch etwas kommt dazu: die glühende und leidenschaftliche formende und gestaltende Phantasie des Künstlers. Nur das erklärt die gewaltige Ausstrahlung, die von dem Wesen und der Persönlichkeit Adolf Hitlers ausgeht. Er ist nicht nur Politiker, sondern im tiefsten Grunde wird er bestimmt von der leidenschaftlichen Institution des gottbegnadeten Künstlers, der mit visionärer Sicherheit seinen Weg geht, die Politik gestaltet und Volk und Reich nach ganz großen Gesichtspunkten aufbaut. So schuf er aus der formlosen Novembermasse wieder ein deutsches Volk, bildete die deutsche Volksseele neu aus dem Leben der Verfallszeit, vor seinem geistigen Auge wächst der Bau des neuen Deutschen Reiches empor, er entwirft den Riesenplan der Autobahnen, neue Stadtbilder entstehen durch seine Initiative und gewaltige Bauten werden Zeugen einer großen Epoche. Alles geschieht unter seiner direkten Leitung und lebhaften Anteilnahme, und sogar in die kalte Sphäre der Außenpolitik trägt er die große Gewalt seines Gefühles und die künstlerische Intuition und Gestaltungskraft seiner Persönlichkeit. Hitler hat, was in diesem Ausmaße kein anderer Staatsmann Europas besitzt: Sehergabe. Er bildet Wort und Rede mit der klassischen Einfachheit des ganz großen Redners und setzt Taten mit der ganz großen natürlichen Selbstverständlichkeit des schöpferischen Genies. Und das Wunderbarste ist, daß er auf der Höhe seines Ruhmes der einfache, schlichte Mensch geblieben ist, der er im Anfange war: der erste Arbeiter seines Volkes, ein leuchtendes Beispiel dafür, daß wahre Größe immer einfach ist.

So ist Hitler: Staatsmann, Volksmann und Künstler. Als Staatsmann ist es sein Streben, seinem Volk ein neues Staatsideal zu geben. Als Volksmann ist es sein Streben, den Deutschen ein neues nationales Ideal zu geben. Als Künstler ist es sein Streben, seiner Zeit ein neues Schönheitsideal zu schaffen. Alles strömt aber zusammen in seiner Sendung als Erzieher der Nation. Denn jeder wahrhaft große und edle Mensch ist Erzieher. Adolf Hitler predigt nicht nur Erziehung, wenn er immer wieder betont, daß man Nationalsozialist nur durch Erziehung werden kann, sondern er lebt den Nationalsozialismus selbst vor. Deshalb ist er mehr als Sprecher und Politiker, er ist Vorbild. Das ist der Grund, weshalb er wie kein zweiter die Verbindung zum Herzen seines Volkes hat. Das erklärt auch allein das Geheimnis der geradezu abgöttischen Liebe und Verehrung, mit der ihm das deutsche Volk entgegenkommt. Es nennt ihn auch nur „den Hitler" und feiert seinen Geburtstag nicht wie eine repräsentative Staatssache, sondern eine nationale Angelegenheit, an der jeder Einzelne teilhat. Und das ist der schönste Beweis, den gerade dieser heutige Geburtstag liefert: daß Adolf Hitler fester und tiefer denn je im Volke wurzelt und lebt, daß er ein echter und schlichter Sohn seines Volkes auch auf den kalten Höhen geblieben ist, in denen die politische Macht wohnt.

Max Karg

Tausende Kinder schreiben dem Führer

Die folgenden Ausführungen, die wir dem im Londoner Verlag Hurst & Blackett erschienenen Hitler-Buch „Germany's Hitler" entnehmen, zeigen an interessanten Beispielen die engen menschlichen Beziehungen, die das deutsche Volk mit seinem Führer verbinden.

Eine wenig beachtete, aber vielleicht doch interessante und bezeichnende Eigenschaft des Führers ist seine große Treue zu den Menschen, die er seit langem kennt und die ihm schon in früheren Jahren irgendwie freundlich gesinnt waren oder geholfen haben. Es ist bekannt, daß er in München heute noch bei denselben Leuten wohnt, bei denen er seit 1919 gewohnt hat. Wenige aber wissen, warum er in München noch oft in einem kleinen, billigen und ziemlich unbekannten Restaurant in der Schellingstraße ißt. Deshalb, weil in den Jahren 1926 bis 1930, als die Büros der Parteileitung in einem Hinterhaus dieser Straße untergebracht waren, der damalige Parteiführer Hitler bereits in diesem billigen und nächstgelegenen Lokal seine Mahlzeiten einnahm. Ebenso besucht der Reichskanzler, wenn er mit dem Auto in Oberbayern unterwegs ist, heute noch dieselben Gaststätten und dieselben Bekannten, die er vor so vielen Jahren in den Anfängen seines Kampfes aufsuchte.

Unweit von München, in dem kleinen Dorf Solln, wohnt eine über achtzigjährige alte Dame namens Hoffmann. Sie ist in ganz München unter dem Namen „Hitlermutterl" bekannt. In ihrer Wohnung hängt ein Bild des Führers aus dem Jahre 1925 mit der Inschrift: „Meinem lieben treuen Mütterchen in Verehrung Adolf Hitler". Diese feine alte Dame ist seit dem Jahre 1920 eine der treuesten Anhängerinnen Hitlers, sie besuchte ihn während seiner Haft in Landsberg jeden Monat, hielt die ganzen Jahre treu zu ihm und arbeitet heute noch für die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt. Trotz seiner starken Inanspruchnahme durch die Staatsgeschäfte läßt es sich Hitler nicht nehmen, jedes Jahr einmal mit dem Auto in das kleine Dorf Solln zu fahren, um „sein liebes treues Mütterchen" an ihrem Geburtstag zu besuchen.

Ebenso eng und herzlich, wie das Verhältnis Hitlers zu seinen alten Bekannten und Freunden ist, ebenso groß ist auch das Vertrauen, das alle Schichten der Bevölkerung, jede auf ihre Art, dem Führer entgegenbringen. Täglich laufen etwa 3000 Briefe in der Reichskanzlei ein, die an Adolf Hitler persönlich gerichtet sind und in denen Leute aus allen Teilen des Reiches Bitten und Vorschläge an den Führer herantragen. Ein eigenes Büro in der Reichskanzlei bearbeitet diese Briefe und es wurde festgestellt, daß die meisten dieser Bittbriefe tatsächlich berechtigt sind. In diesen Fällen wird immer geholfen, entweder von der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, von einer Gliederung der Partei oder vom Reichskanzler selbst. Der Führer läßt sich nämlich oft einige der einlaufenden Briefe vorlegen, um auch auf diese Weise immer wieder Einblick in die Sorgen der Menschen zu nehmen und selbst zu helfen.

In den Wochen vor Weihnachten und zu seinem Geburtstag schwillt der Strom der Briefe zu einer ungeheuren Flut an. Zehntausende Kinder schreiben an „Onkel Hitler", um ihm von ihren Weihnachtswünschen zu erzählen. In wenigen Worten und kindlichen Schriftzügen werden hier die verschiedenen Spielsachen und anderen Dinge aufgeführt, die die Herzen der kleinen Briefschreiber begehren. Sie glauben, „Onkel Hitler" müsse sicher über ganz besonders gute Beziehungen zum Weihnachtsmann verfügen. Und sie haben recht. Die NS.-Volkswohlfahrt sorgt dafür, daß die Wünsche der Kinder in Erfüllung gehen, und von den Hunderttausenden von Weihnachtspaketen, die von dieser Organisation alljährlich verteilt werden, sind viele tausende für Kinder bestimmt, die vertrauensvoll an „Onkel Hitler" geschrieben haben.

In einem Dorf in der Nähe des Obersalzbergs lebte ein gelähmter Junge. Auch er schrieb einmal an Adolf Hitler und wünschte sich zu Weihnachten einen Radio-Apparat Der Führer, dem der Brief in die Hände kam, ließ es sich nicht nehmen, dem armen Jungen zu dessen großer Freude und Ueberraschung selbst den gewünschten Radio-Apparat zu schenken. So ließen sich nach Belieben noch Hunderte von Beispielen anführen.

Aber es ist nicht immer so, daß Hitler der schenkende Teil ist. Manchmal ist es auch umgekehrt. Als er sich zum Beispiel vor längerer Zeit einmal erkältet hatte und unter Husten und Heiserkeit litt, da erhielt er zahllose Briefe mit Ratschlägen und Rezepten von allen Bevölkerungskreisen, alle Arten von Gesundheits-Tees wurden ihm geschickt, ebenso trafen viele Gläser mit Honig aus allen Teilen Deutschlands in der Reichskanzlei ein. An seinem Geburtstag erhält Hitler alljährlich mehr Geschenke als sie jemals ein Staatsmann von seinem Volke erhielt. Jedes Jahr am 20. April fahren den ganzen Tag Postwagen vor der Reichskanzlei vor, und ganze Säle füllen sich mit Geschenken aller Art. Die überwiegende Zahl kommt von einfachen Männern und Frauen und auch von Kindern, und viele Geschenke stellen die mühsame Arbeit von Monaten dar. Der Führer besichtigt alle ihm zugesandten Gaben mit großer Freude, denn er darf sie als Beweis betrachten für die Liebe, die ihm die Millionen Menschen in Deutschland entgegenbringen, welche ihre ganze Zukunft in seine Hände gelegt haben.

Aus diesen wenigen Beispielen erkennt man, daß das Verhältnis zwischen dem Führer und dem deutschen Volk auch menschlich ein sehr enges ist. So wie Hitler sich in seinen wesentlichen menschlichen und politischen Eigenschaften und Grundsätzen seit der Uebernahme der Kanzlerschaft kaum verändert hat und wie er sich selbst heute nur als „erster Diener seines Staates" fühlt, wie Friedrich der Große von sich sagte, so betrachtet auch das deutsche Volk seinen Führer nicht als Diktator oder Herrscher, sondern als den ersten Arbeiter der Nation.

Adolf Hitlers Weg nach Deutschland

Von A. Espey

In Braunau am Inn brach am 26. August 1806 ein deutscher Freiheitsheld unter den Kugeln französischer Soldaten zusammen: der Nürnberger Buchhändler Philipp Palm, der es gewagt hatte, durch die Verbreitung einer Flugschrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung“ die Wut und die Rache Napoleons herauszufordern.

Und hier, im gleichen oberösterreichischen, aber durch und durch bayrischen Braunau, wurde am 20. April 1889 Adolf Hitler geboren. Seine Jugend war sorglos. Sie stand unter dem Schutze und der aufopfernden Liebe der Mutter und des pflichttreuen Vaters, eines vorbildlichen Zollbeamten. Der Vater hätte es gerne gesehen, wenn sein Sohn, der sich außergewöhnlich stark für Geographie und Geschichte interessierte und überdies ein guter Zeichner war, auch Beamter geworden wäre, wie er. Der Knabe aber erklärte: „Kunstmaler will ich werden“, und er dachte daran, sein Leben dereinst als frei schaffender Mann zu verbringen. Der Drang zu schöpferischer Gestaltung, der sich später so ganz anders auswirkte, als der Knabe ahnte, machte sich schon früh geltend. Der Weg zum Ziel aber, der zugleich der Weg nach Deutschland war, wurde zu einem Weg, der auf Schritt und Tritt vom Schicksal begleitet war, das seine besonderen Pläne mit dem Kämpfer aus Braunau hatte. Erst 14 Jahre war der Knabe alt, da starb der Vater. Der erste Schlag sauste nieder auf die von dem Feuer der Sehnsucht durchglühte Seele. Die erste Schwierigkeit meldete sich. Doch nur, um überwunden zu werden. Adolf Hitler unterzog sich in Wien der Aufnahmeprüfung zur Kunstakademie, wurde aber nicht angenommen, weil er stärkere Begabung zur Architektur zeigte. Er entschloß sich also, Architekt zu werden, allen Widerwärtigkeiten zum Trotz.

Als Hitler nach dem Tode der Mutter nach Wien übersiedelte, war der kleine Betrag, der ihm zur Verfügung stand, bald aufgebraucht. Die Not packte den ins Leben Drängenden so stark, daß er — wieder kein Zagen und Verzagen kennend — kurzerhand Gelegenheitsarbeiter wurde, um überhaupt durchzukommen. Am eigenen Leibe lernte er die wirtschaftliche Not kennen. Grauen erfüllte ihn vor der Unkultur und dem stumpfen Verzichtleisten seiner Mitarbeiter und vor der Welt der Ueberheblichkeit, der Welt der Stände und Klassen. Hier erkannte er die schamlose Zersetzungsarbeit des volksfremden Judentums, hier erkannte er die innere Haltlosigkeit der marxistischen Idee, hier sah er mit Entrüstung, wie der Staat sich seiner eigentlichen Aufgabe, nationaler Volkserzieher zu sein, immer mehr entzog. Mit aller Entschiedenheit wehrte er sich, einer Gewerkschaft beizutreten. Er mußte seinen Arbeitsplatz verlassen.

Wieder ein harter Schicksalsschlag — aber wiederum ein Schritt nach Deutschland. Wieder eine Notlage, die nur den Willen stählte, alle Widrigkeiten um so zäher zu überwinden. Der mittlerweile 20 Jahre alt gewordene Jüngling widmete sich mit Feuereifer seinem Lieblingsstudium, der Architektur, setzte sich daneben innerlich aber immer eingehender mit den sozialen und politischen Problemen auseinander. Lehrjahre des Schicksals, das einen Menschen zum Meister formte, der berufen ward, nicht Bauten aus Stein zu gestalten, sondern den ewigen, heiligen Bau des neuen Deutschen Reiches.

1912 kam dann Hitler nach München, aus dem ihm unheimlichen kaiserlichen Wien in eine deutsche Stadt, in die Stadt der deutschen Kunst. Wohl stand es mit dem Broterwerb nicht viel besser als in Wien, aber Hitler hatte in Deutschland eine neue Heimat gefunden. Die Münchener Zeit hat er später einmal die „weitaus zufriedenste seines Lebens“ genannt. Doch noch gab es keine ruhige Entwicklung, noch gab es kein unbehindertes Sich-Vertiefen in den gewählten Beruf. Der Mann, der der Baumeister Deutschlands werden sollte, reihte sich, als sich eine Welt von Feinden über das Vaterland stürzte, in die Zahl der Streiter, er zog ins Feld, er blutete für sein geliebtes Deutschland, und als statt des Sieges der grauenvolle Zusammenbruch kam, da hat Hitler, der beim Ausbruch der Novemberrevolte vorübergehend erblindet im Lazarett Pasewalk lag, diese tiefste Not und Erniedrigung, diesen härtesten Schicksalsschlag, der ihn treffen konnte, wohl schmerzlicher erlebt, als Hunderttausende von Deutschen.

Hunderttausende wären zerbrochen unter dieser Last. Für Hitler aber war dieser weheste Schlag auch der, der ihn endgültig emporriß zu seinem Werk! Für die Heimat hatte er gekämpft und das ganze Volk. Jetzt ging er, der in der Finsternis des Unglücks sehend geworden war, den vielleicht noch schwereren Weg zur deutschen Seele. Um Herzen hat er gerungen und um den Geist. Von neuem nahm er bereitwillig Haß auf sich und Verfolgung und Not. Keine Ruhe gönnte er sich auf seinem Weg und keine Rast. Unermüdlich war er der warnende Rufer in der Nacht des Verfalls Deutschlands, bis das ganze Volk erwachte, bis aus dem in Versailles zerstückelten und mit Schmach und Schande beladenen armen Deutschland das große Deutsche Reich wurde, das so reich ist an heiligsten Gütern der Menschheit.

Und das Wunder geschah, weil Adolf Hitler den Weg nach Deutschland fand, weil er ihn sich Schritt um Schritt erstritt, weil jedes Unheil ihn nur um so stärker und freier machte, bis aus dem stillen Knaben von Braunau der Mann geworden war, bei dessen Worten die ganze Welt aufhorcht.

Worte des Führers

Gerade weil wir national gesinnt sind, haben wir Achtung vor dem Gefühl der anderen Völker. Und unser Nationalstolz heißt nicht: andere verachten, sondern das eigene Volk achten und lieben!

* * *

Wer in Europa die Brandfackel des Krieges erhebt, kann nur das Chaos wünschen. Wir aber leben in der festen Ueberzeugung, daß sich in unserer Zeit nicht erfüllt „der Untergang des Abendlandes“, sondern seine Wiederaufstehung. Daß Deutschland zu diesem großen Werk einen unvergänglichen Beitrag liefern möge, ist unsere stolze Hoffnung und unser unerschütterlicher Glaube.

* * *

Das deutsche Volk hat keinen anderen Wunsch, als in Frieden und Freundschaft mit den anderen Völkern zu leben.

Volk im Aufbruch

Von Sven Hedin*)

Am 18. Oktober 1931 hielt ich einen Vortrag, aus dem ich hier einige Worte anführen möchte, da sie charakteristisch sind für die Stimmung auf der Schwelle zwischen der Weimarer Republik und der neuen Zeit in Deutschland:

„Wo ist der Friede, der allen Völkern der Erde nach dem großen Kriege feierlich versprochen wurde? Wie können verantwortliche Staatsmänner diese Flut von Lügen über die ganze Welt verbreiten, die noch nach zwölf Jahren die Entwicklung lähmt und den Wohlstand hemmt? Aus einer Saat von Lügen kann keine andere Ernte sprießen als die, die wir jetzt täglich einbringen. Die Staatsmänner Europas und Amerikas hätten die Grenzen zwischen den verschiedenen Völkern für einen kommenden Krieg nicht günstiger ziehen können, als sie es 1919 getan haben. Man versteht das Mißtrauen und die Gleichgültigkeit, mit der die Friedenspalmen von den Einwohnern eines verstümmelten Landes entgegengenommen worden sind, die man gewaltsam von ihren Verwandten getrennt hat. Damals wurde ein Haß gesät, der heute noch gedeiht. Laßt uns in klaren und ehrlichen Worten zugeben, daß in Europa kein dauernder und sicherer Friede denkbar ist, ehe nicht die künstlichen Grenzen von Versailles durch natürliche, gerechte und vernünftige ersetzt worden sind. Denn wenn der Krieg das größte Massenverbrechen der Weltgeschichte war, so war der Frieden die gigantischste Dummheit, die Staatsmänner jemals der schon hinreichend geprüften Menschheit als Zuchtrute bereitet haben.

Wo sind die großen aufrechten Gestalten, die an das Wohl aller denken, und nicht nur an Gewinn und Vorteil für ihr eigenes Volk? Wo sind die mächtigen einenden Stimmen, denen alle mit Begeisterung lauschen würden wie einem erlösenden Evangelium?

Die Völker und ihre Führer treiben mit dem Strom. Man hat das Gefühl, blindlings einem Abgrund entgegenzurasen. Vielleicht ist dieser lärmende und zügellose Abschnitt in der Entwicklung der Welt ein Wendepunkt, aus dem etwas Neues und Besseres entstehen wird.“

Als diese Worte im Oktober 1931 gesprochen wurden, fehlten nur noch fünfzehn Monate, bis „etwas Neues und Besseres“ in Deutschland erstand; das deutsche Volk kam einem „Wendepunkt“ in der Entwicklung der Welt immer näher. Ende des Jahres, das den Versailler „Frieden“ brachte, hatte der „unbekannte Soldat“ in München seinen Kampf begonnen, hatte sich aus den Reihen der Namenlosen erhoben, um mit brennender Begeisterung und fanatischer Entschlossenheit den Widerstand der roten Legionen zu brechen und in flammenden Reden die altgermanischen Eigenschaften des Stolzes und der Kraft zu wecken, die noch in der Tiefe der deutschen Volksseele schlummerten. Er wandte sich an die Jugend, die in der dunkelsten aller Zeiten in eine Zukunft hineingeboren war, die grausame Peiniger zu einem Sklavenleben gestaltet hatten. Er sprach zu denen, die noch genügend Rückgrat hatten, ihren Nacken nicht unter fremde Knuten zu beugen, zu denen, die die Hoffnung nicht aufgegeben hatten, die noch etwas vom Leben erwarteten und forderten. Er wandte sich auch an die sechs Millionen Arbeitslosen, die am Rande des Hungertodes lebten und die in ihrer und ihrer Familien Not nichts anderes begehrten als das Recht auf Arbeit. Er versprach ihnen allen Arbeit und Brot und flößte ihnen neuen Mut ein.

Seine Lehre verbreitete sich wie ein Präriebrand über das ganze deutsche Land. Ueberall sammelten sich die Scharen, getragen von der Hoffnung auf Rettung aus einem unwürdigen Zustand des Verfalls und der Mutlosigkeit.

Im Laufe der Jahre gewann die „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ schnell an Boden. Am 30. Januar 1933 wird Hitler auf den Reichskanzlerposten berufen und erhält damit die höchste Macht im Staate. Stück für Stück zerreißt er die ungerechten haßerfüllten Paragraphen des Versailler Friedens. Deutschland tritt aus dem Völkerbund aus, der nur ein Anhängsel von Versailles war und schon hinreichend seine Ohnmacht bewiesen hatte. Die allgemeine Wehrpflicht wird wieder eingeführt, das Rheinland wieder besetzt. Alle ausländische Vormundschaft innerhalb des Reiches — über Flüsse, Eisenbahnen und Banken — wird beseitigt. Die Kriegsschuldlüge wird getilgt. Da Deutschland geographisch zwischen mächtigen Nachbarn im Osten und Westen eingeklemmt liegt und da diese — das heißt der Völkerbund — zehn Jahre hindurch die Zusage der allgemeinen Abrüstung nicht gehalten und schneller als je aufgerüstet haben, bleibt Deutschland nichts anderes übrig, als ihrem Beispiel zu folgen, um so mehr, als die fremden Rüstungen gegen keine andere Macht als Deutschland gerichtet sein können.

Im Versailler Diktat verlor Deutschland fast zehn Prozent seiner Bevölkerung und zwölf Prozent seines Gebietes, darunter die besten Erz- und Kohlenlager, drei Millionen Quadratkilometer Kolonien — fünfmal so groß wie das Reich selbst. Damit wurde alle Hoffnung zunichte, den wesentlichen Teil des Bedarfs an Rohstoffen für das Mutterland zu sichern. Während England neunundzwanzig Millionen Qudratkilometer Kolonien besitzt, hat Deutschland nicht ein einziges. Es wurde also auf allzu knappem Raum für die eigene Bevölkerung zur Autarkie gezwungen. Eine solche Lage ist unhaltbar und muß in naher Zukunft zur Katastrophe führen, die sich ebensowenig wie ein Vulkanausbruch, ein Erdbeben oder eine Ueberschwemmung bezwingen oder dämpfen läßt. Im Bewußtsein dieser gebundenen Naturkraft betreiben die Westmächte ihre Rüstung mit fieberhafter Hast, und aus denselben Gründen folgt der gewaltige Nachbar im Osten ihrem Beispiel. Wenn die leitenden Staatsmänner nicht hauptsächlich von Mißtrauen, Neid und Haß geführt würden, könnten Abkommen getroffen werden, die die fürchterliche Gefahr abwenden.

*) Mit besonderer Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, dem Werk „Fünfzig Jahre Deutschland“ von Sven Hedin im Auszug entnommen.

Adolf Hitler und die Auslanddeutschen

Nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte im Weltkrieg entstand überall, wo Deutsche auf der Welt lebten, Verzagtheit. Die Auslanddeutschen sahen die Zukunft ihres Muttervolkes schwarz in schwarz. Sie hörten nicht nur vielfach auf, auf ihr Volkstum stolz zu sein, und nur zu oft ging sogar ihr Deutschbewußtsein zurück, und in Massen begannen sie in fremdem Volkstum aufzugehen.

Da trat in Deutschland der unbekannte Soldat, der namenlose Gefreite des Weltkrieges auf. Auch das Auslanddeutschtum ließ er aufhorchen. Dieses fühlte es — zunächst unbewußt —, daß dort im Mutterland für die Auslanddeutschen eine neue Zeit angebrochen sei — war er, Adolf Hitler, doch **selbst Auslanddeutscher.**

Noch ahnte es niemand, daß dieser unbekannte Mann aus dem Volk Kanzler und Führer des deutschen Volkes, ja darüber hinaus Neugestalter der Geschicke eines Großteils Europas werden wird.

Dank dem Sammler der Deutschen und Schöpfer Großdeutschlands lernte es das Auslanddeutschtum wieder, auf sein Volkstum stolz zu sein — wenngleich viele Deutsche den Wiederaufstieg der Heimat ihrer Väter zur Macht und Herrlichkeit teuer bezahlen mußten.

Auch das deutsche Volk in Polen steht mit dem Gefühl volksdeutscher Bewunderung und tiefster Achtung vor dem Werk des Führers. Dieses durchaus natürliche Gefühl beeinträchtigt unsere staatsbürgerliche Treue und unser Pflichtbewußtsein gegenüber dem Polnischen Staat nicht im mindesten, für dessen Wiederaufbau wir uns immer wieder, ohne jeden eigennützigen Hintergedanken, offen und ehrlich zur Verfügung stellten. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Deutschen weckte in den Männern und Frauen, vor allem aber in der Jugend unserer zum völkischen Bewußtsein wiedererwachten Volksgruppe ungeahnte Kräfte des Ringens um unser Volkstum, in das uns Gott selbst hineingeboren werden ließ.

Das Führerwort in der Reichstagsrede vom 20. Februar 1938, daß auch alle Volksdeutschen, über die Grenzen hinweg, in seine deutsche Volksgemeinschaft und damit seine Betreuung hineingestellt sind, **hat die Deutschen in aller Welt auch zukunftsfroh werden lassen.**

Schon vorher hat Adolf Hitler durch eine gegenseitige Abmachung mit Polen auf das Schicksal der hier lebenden Deutschen Einfluß genommen.

Jeder fremde Besucher Deutschlands hebt die Liebe und Verehrung des deutschen Volkes zu seinem Führer hervor. Auch die Auslanddeutschen hegen diese Gefühle für den Mann, der es den deutschen Menschen wieder ermöglicht hat, auf ihr Volk stolz zu sein.

Ueberall, wo Deutsche in der Welt leben, wird heute des Führers in Liebe und Treue gedacht. Auch die Deutschen in Polen grüßen heute den Führer und wünschen ihm reinen Herzens noch viele, viele Jahre fruchtbaren Wirkens für das Ansehen des deutschen Volkes und für den Frieden der Menschheit.

Verkehrsminister Ulrych:

Der Sieg wird sein, weil er sein muß

Am vergangenen Sonntag hielt Verkehrsminister Juliusz Ulrych in Ostrowo, wo er zum Sejmabgeordneten gewählt worden war, auf einer Tagung des Ozon eine Rede, in welcher er, der „Gazeta Polska“ zufolge, u. a. folgendes ausführte:

„Heute, da alle, auch die noch so feierlich gegebenen Versprechungen und Erklärungen versagt haben, haben die Völker der Erde endlich das wieder erlangt, was man eine klaren Blick auf die Dinge nennt. Wir können stolz darauf sein, daß in der ersten Reihe dieser Völker gerade wir Polen marschieren.

Wenn wir uns vor einigen Jahren gefragt hätten, ob es möglich sei, daß die stolze Königin der Meere —

Großbritannien sich aktiv zur Verteidigung unserer Grenzen verpflichten

würde, so hätten wir darauf mit einem Nein geantwortet.

Wenn aber diese größte Weltmacht heute einen revolutionären Schritt unternommen hat, so

ist das nur deshalb geschehen, weil sich auf der ganzen Welt der Glaube an unsere Kraft und an unsere Entschlossenheit gefestigt hat.

Die Welt hat begriffen, daß wir entschlossen sind, im Fall der Notwendigkeit uns in ein einziges Heerlager zu verwandeln und daß wir nicht von der Art jener Schwächlinge sind, die angesichts des Dröhnens einiger motorisierter Divisionen umfallen.

Alle, so viele es auch sind, wir alle, die wir zwischen der Olsa und der Düna leben, glauben an den endlichen Sieg der geschichtlichen Gerechtigkeit, da wir selbst ihr wunderbares Wirken erfahren haben.

Wir glauben an den Endsieg der moralischen Elemente, da in deren Dienst das polnische Volk ein ganzes Jahrtausend hindurch verharrt hat.

Wir glauben, daß nur die unveränderlichen Werte des Geistes dauernd die Menschheit regieren können, da wir die Niederlage und die Entehrung derjenigen mit angesehen haben, die sich ihnen widersetzten. Wir glauben, daß

gerade wir beauftragt sind, die höchsten Elemente zu vertreten, die in anderen Ländern mit Füßen getreten und mißachtet werden.

Wir glauben, daß gerade die polnische Nation ein Hort dieser Elemente ist, die ihr von Gott gegeben und von allen Geschlechtern gemehrt wurden.

Unsere Waffe, auf die wir voll Stolz blicken, **verteidigt nicht nur unsere Grenzen, sondern auch die heiligsten, allgemein menschlichen Werte. Die polnische Armee ist nicht nur unsere Hoffnung und unser Stolz, sondern auch die Hoffnung aller derer, die die Freiheit lieben und die mit der Gewalt und der Uebermacht niemals paktieren werden.“**

Besprechung im Warschauer Schloß

Warschau, 19. April.

Der Staatspräsident empfing gestern in Anwesenheit von Marschall Smigly-Rydz den Ministerpräsidenten General Skladkowski und den stellvertretenden Ministerpräsidenten Ing. Kwiatkowski, die über die laufenden Arbeiten der Regierung Bericht erstatteten.

Der estländische Armeechef beim Marschall

Warschau, 19. April.

Gestern abend gab Marschall Smigly-Rydz einen Empfang für den Oberbefehlshaber der estländischen Armee, General Laidoner, an welchem außerdem noch teilnahmen: Heeresminister General Kasprzycki, Generalstabschef Stachiewicz und einige andere höhere Generäle und Offiziere mit ihren Damen.

Polnische Volkspartei tagt

Warschau, 19. April.

Unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des Obersten Vollzugsausschusses der polnischen Volkspartei begann eine Tagung des Obersten Vollzugsausschusses der Partei.

Falsche Gerüchte über zwei neue polnische Kardinäle

Wie der Warschauer „Expreß Poranny“ meldet, treffen die Nachrichten über die angeblich für die nächste Zeit bevorstehende Ernennung zweier polnischer Kardinäle, darunter des Krakauer Metropoliten Sapieha, nicht zu. Ebenso unwahr sind die Gerüchte über die Kandidaten für die unlängst geschaffenen Bistümer Grodno und Stanislau.

König Boris — Warschauer Ehrendoktor

PAT. **Warschau**, 19. April.

Der Senat der Warschauer Universität hat beschlossen, dem bulgarischen König Boris III. den Titel eines Doktors ehrenhalber der mathematisch-naturkundlichen Fakultät zu verleihen. Eine Abordnung der Hochschule wird sich nach Sofia begeben und dem König das Ehrendoktordiplom überreichen.

In der Slowakei wird eine Uebersetzung von Adolf Hitlers „Mein Kampf“ vorbereitet.

Die polnischen Studenten in Danzig

PAT. **Warschau**, 19. April.

Im Verlauf der Beratungen des polnisch-Danziger Ausschusses, der zur Beilegung der Vorfälle an der Danziger Technischen Hochschule berufen worden ist, wurde beschlossen, daß an dieser Lehranstalt die normalen Verhältnisse wieder hergestellt und daß die polnischen Studenten infolge jener Vorfälle keine Nachteile im Studium haben werden. Der Beginn des Sommersemesters, der zunächst auf den 17. April festgesetzt worden war, ist auf den 24. April verschoben worden.

Zwei englische Journalisten verlassen Berlin

London, 19. April.

Der „News Chronicle“, dessen Hauptvertreter in Berlin, Harrison, von der Polizei dahin informiert wurde, daß seine Aufenthaltserlaubnis nicht verlängert würde, wenn sie in den nächsten 14 Tagen ablaufe, hat auch seinen zweiten Vertreter, Colvin, aus Berlin abberufen.

*

Diese beiden Korrespondenten hatten, obwohl bereits ein amtliches Berliner Dementi vorlag, gemeldet, es sei eine Besetzung Hollands durch deutsche Truppen geplant. Harrison wurde wegen falscher Berichterstattung bereits aus Addis Abeba ausgewiesen. Er ging danach als Vertreter des Reuter-Büros nach Belgrad, wo er von den jugoslawischen Behörden wegen seiner falschen Berichte mehrfach verwarnt und schließlich ebenfalls des Landes verwiesen wurde.

Englisches Dorf bombardiert

Berlin, 19. April.

Der „Völk. Beob.“ meldet aus London: In einem Dorf in der Nähe von Forfar waren zwei Bauern und zwei Landarbeiter auf der Tenne ihrer Scheune mit dem Dreschen beschäftigt, als plötzlich eine Bombe durch das Dach schlug und mit unheimlichem Krachen explodierte. Alles war mit dichtem schwarzen Rauch gefüllt. Die Leute waren glücklicherweise unverletzt geblieben, liefen auf das Feld hinaus und gerieten in eine neue Rauchwolke; eine zweite Rauchbombe war mit einem Knall explodiert, der über eine Meile im Umkreis zu hören war. Nur einem Zufall ist die Rettung der Leute zu verdanken, denn die erste Bombe hatte die Dreschmaschine fast vollständig zerstört. Es waren 4,5-Kilogramm-Bomben.

Vom Tage

Die internationalen Ereignisse der letzten Zeit gaben vielen Menschen willkommenenen Anlaß, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen, was in zahllosen wilden Gerüchten den augenfälligsten Ausdruck findet. Im Zusammenhang mit dieser unerwünschten Zeiterscheinung zitiert der der Regierung nahestehende Warschauer „Dobry Wieczó“ folgende Aussprüche des Marschalls Józef Pilsudski, in denen die Gerüchtemacherei in das rechte Licht gerückt wird:

„Unter gewöhnlichen europäischen Verhältnissen bemühen sich die Menschen die Wahrheit zu erfahren. Bei uns suchen sie umgekehrt vor allem die Lüge. Und sie glauben an diese Lüge und bauen auf ihr ihre politischen Konzeptionen auf.“

„Und was mich am meisten wunderte, ist, daß das, was wir als Klatsch, Scherz oder Erfindung bezeichnen, bei uns eine solche ungewöhnliche suggestive Kraft besitzen kann, eine gleiche Kraft sowohl bei den gebildeten als auch bei den ungebildeten Schichten. Die suggestive Kraft des Klatsches bildet, so scheint es, aus einer offensichtlichen Fälschung die Grundlage für das polnische Denken und das politische Urteil. Dieser Hang, stets niedrige Anregungen zu suchen, die den moralischen Wesenskern beschmutzen, ist eine Sache, über die ich nachdachte, als ich nach ihren Ursachen forschte. Es drängten sich mir verschiedene Hypothesen auf. Schließlich kam mir der Gedanke, daß es wahrscheinlich ein gedanklicher Prozeß ist der mit dem russischen Sprichwort übereinstimmt: „Ein jeder mißt mit seinem Maß.“

„Ich bin überzeugt, daß jedermann bei uns, der am öffentlichen Leben teilnimmt, tausende solcher Beispiele anführen könnte. Alle entsprechen dem, was ich zu Anfang sagte: der Leichtigkeit, mit der die Lüge als Grundlage für einen politischen Gedanken und für politische Urteile über Menschen und Dinge genommen wird.“

Nordirland gegen Besuch des Herzogs von Kent

Die Reuter-Agentur teilt mit, daß der Besuch des Herzogs und der Herzogin von Kent in Nordirland für unbestimmte Zeit aufgeschoben ist. Auf Ersuchen der nordirischen Regierung hat der Gouverneur den Herzog von Kent davon in Kenntnis gesetzt, daß es nicht erwünscht sei, daß der Besuch in diesem Jahr stattfinde. Bekanntlich reist der Herzog von Kent im Oktober nach Australien, um dort das Amt des Gouverneurs anzutreten.

Ein Sabotageakt?

Französischer Dampfer ausgebrannt

DNB. **Le Havre**, 19. April.

Auf dem französischen Ozeandampfer „Paris“, der heute nach New York auslaufen sollte, brach am Dienstag abend Großfeuer aus. Der Brand entstand in der Schiffsbäckerei und breitete sich in kurzer Zeit über die obere Brücke bis zum großen Salon aus. Trotz sofortiger Bekämpfung vom Lande und vom Wasser dehnte sich der Brand immer weiter aus. Um 1,30 Uhr war es gelungen, das Umsichgreifen des Feuers nach dem Vorderteil des Schiffes hin aufzuhalten, aber nach rückwärts fraßen sich die Flammen weiter. 3 Polizeibeamte, die im großen Salon eingeschlossen waren, erlitten schwere Rauchvergiftungen sowie schwere Brandwunden und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Bisher ist auch ein Todesopfer zu verzeichnen. Der Chef der Sicherheitspolizei fiel vom Schiff und war sofort tot. Ein Feuerwehrmann stürzte ebenfalls vom Schiff und erlitt schwere Verletzungen. An Bord des Schiffes befanden sich Kunstgegenstände im Werte von 25 Millionen Franken, die nach New York gebracht werden sollten. Der Sicherheitsdienst war daher verdoppelt worden. Diese Kunstgegenstände sollen rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden sein.

Die „Paris“ hatte eine Wasserverdrängung von 34 569 t und war 225 m lang. Sie wurde 1921 erbaut, wurde von 6 Turbinen angetrieben und entwickelte eine Leistung von 44 000 PS.

Im Zusammenhang mit dem Schiffsbrand erinnert man an das Feuer auf dem französischen Ozeandampfer „Lafayette“ im Mai 1938, das unter ähnlichen Umständen ausbrach.

Die Passagiere der „Paris“ fuhren mit dem deutschen Dampfer „Europa“ nach Amerika.

An den zuständigen Stellen neigt man der Ansicht zu, daß die Brandkatastrophe einen verbrecherischen Anschlag zum Hintergrund haben dürfte.

Die Agentur Havas erfährt in diesem Zusammenhang von gut informierten Kreisen, daß die Sicherheitspolizei seit zwei Tagen die Transatlantik-Schiffahrtsgesellschaft und das Handelsmarineministerium davon unterrichtet habe, daß ein verbrecherischer Anschlag gegen eines der im Hafen von Le Havre liegenden Schiffe zu befürchten sei. Daraufhin wurden die Besichtigungen der Luxusdampfer „Normandie“ und „Paris“ untersagt und die Sicherheitsmaßnahmen verdoppelt.

Die mit der Untersuchung über die Ursache der Brandkatastrophe beauftragte Kommission hat die Bäcker verhört, die am Dienstag in der Bäckerei und Konditorei des Schiffes gearbeitet haben. Sie erklären, daß sie ihre Arbeit um 18 Uhr beendet und die Arbeitsräume abgeschlossen haben. Aus diesem Grund ist es unmöglich gewesen, daß die ständig auf Kontrollgang befindlichen Wachmannschaften den Herd des Brandes sofort entdeckten.

An Bord der „Paris“ befanden sich übrigens auch Flugzeuge amerikanischer Herkunft, die auf Grund der bekannten Abmachungen an Frankreich geliefert werden.

Das Schiff hat sich auf die Seite gelegt, aber den Grund des Hafenbeckens noch nicht berührt. Man hofft daher, die „Paris“ durch Auspumpen des Wassers und andere Manöver wieder aufrichten zu können. Sollte das Flottmachen nicht gelingen, so besteht ernste Gefahr, daß die augenblicklich im Trockendock befindliche „Normandie“ wegen des davorliegenden Wracks nicht zu Wasser gelassen werden kann.

Handelsmarineminister Chappedelaine hat sich an die Unglücksstelle begeben.

Der „Paris Midi“ behauptet, daß die Brandkatastrophe das Verbrechen einer Organisation von Brandstiftern sei und daß man es mit einem wohlüberlegten Plan zu tun habe. Als besonders verdächtig bezeichnet das Blatt, daß der Brand gleichzeitig an zwei Stellen ausgebrochen sei, was die Annahme eines Anschlags ohne weiteres rechtfertige.

Der 2. Tag in Dublin

Am 2. Tag der Europameisterschaften der Boxamateure in Dublin kamen die polnischen Teilnehmer zu je 2 Siegen und Niederlagen. Bei den Deutschen verlor Murach seinen Titel, auch Graaf unterlag, während Nürnberg, der Titelhalter im Leichtgewicht und Runge sich durchsetzen konnten.

Czortek im Federgewicht hatte den Esten Kaebi als Gegner, der nach der zweiten Runde, die einen dramatischen Verlauf hatte, aufgab. Czortek, der weiterhin führte, „öffnete“ seinem Gegner das linke Auge, mußte jedoch selbst eine tiefe Verletzung des rechten Auges hinnehmen, die recht ernst ist. Der Pole hofft jedoch, am Donnerstag weiterkämpfen zu können.

Graaf ging gegen den Iren Dowdall ein, während dem Engländer R. Watson ein unverdienter Sieg über den Ungarn Frigyes zuerkannt wurde und der Belgier Genot den Letten Tregers schlug.

Im Leichtgewicht kam der Pole Kowalski unverdient (wie es in der polnischen Darstellung heißt) um den Sieg über den Titelhalter Nürnberg. Nach Ueberlegenheit des Deutschen in der ersten Runde, in der der Pole Wirkung zeigte, sei die zweite ausgeglichen gewesen, worauf Kowalski in der Schlußrunde heftig angegriffen und den Deutschen zu verzweifelter Gegenwehr getrieben habe. Der deutschen Darstellung zufolge konnte Nürnberg den Polen klar nach Punkten schlagen. Die größere Ringerfahrung habe ihm zu einem verdienten Sieg verholfen. In der Endrunde der Meisterschaften trifft Nürnberg auf den Esten Kanepi, der am Mittwoch sein Treffen gegen den Belgier Jacob gewann.

In einer schwachen Begegnung kam Kolczynski zu einem hohen Punktsieg über den Belgier Byron. Evenden-Irland schlug den Finnen Rossi, während Agren-Schweden den Letten Tiasto in der 1. Runde k. o. schlug.

Ueberraschend war die Niederlage des Deutschen Murach gegen den Engländer Thomas. Murach verlor damit seinen Titel. Seine Niederlage rief größtes Aufsehen hervor. Allgemein hatte man mit einer Begegnung Murach—Kolczynski in der Endrunde gerechnet.

Im Schwergewicht verlor Pilat erwartungsgemäß (wie es in der polnischen Darstellung heißt) gegen Runge. Der Deutsche konnte seine größere Ringerfahrung erneut unter Beweis stellen und siegte verdient

Der Tag in Lodz

Donnerstag, den 20. April 1939

Es ist unglaublich, wieviel Geist in der Welt aufgeboten wird, um Dummheiten zu beweisen. Hebbel.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1839 * Karl I., König von Rumänien, in Sigmaringen (+ 1914).

1889 * Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in Braunau (Oberösterreich).

Sonnenaufgang 4 Uhr 36 Min. Untergang 18 Uhr 47 Min.
Mondaufgang 4 Uhr 52 Min. Untergang 19 Uhr 57 Min.

Warum die Frau den Mann „bemuttert"

Die Mütterlichkeit ist diejenige Eigenschaft, die den Charakter der Frau am stärksten bestimmt. Wenn heute bei uns dieser weibliche Instinkt, den eine falsch gerichtete Kultur zurückdrängen wollte, wieder mehr betont wird, so bedeutet das eine Rückkehr zu den Quellen, aus denen alle gesunden Kräfte fließen. Die Mütterlichkeit offenbart sich nicht nur in der Pflege und Erziehung der Kinder, sondern die Frau „bemuttert" auch ihren Mann, ja, jedes männliche Wesen, das in ihren engeren Kreis tritt.

Die Gründe für diese so tief in ihrer Natur wurzelnde Eigenart erläuterte kürzlich die Sekretärin der Britischen Phrenologischen Gesellschaft, Dr. Ida Spellemann, in einem Vortrag. Sie wies an den in dem Mubseum der Gesellschaft aufbewahrten Modellen auf die wesentlichen Unterschiede zwischen dem Gehirn des normalen Mannes und der normalen Frau hin und beleuchtete besonders die Unterschiede, die für die Fortpflanzung der Rasse von Wichtigkeit sind. „Es ist das Vorrecht des Mannes, schöpferisch tätig zu sein", sagte sie, „aber es ist die hohe, von der Natur vorbestimmte Pflicht der Frau, zu erhalten, was geschafft ist." Aus diesem Grunde besitzt das weibliche Wesen eine stärkere Liebe zu Heim und Kindern, die größere Fähigkeit, Schmerzen zu ertragen und die Bereitschaft, das eigene Ich zurückzustellen und sich für andere aufzuopfern."

Die Vortragende behauptete, „daß eine Frau schon lange Mutter ist, bevor ihr Gatte Vater wird." Daher erklärt es sich, warum alle Männer von ihren Frauen „bemuttert" werden. Diese Sorge der Frau für alles Männliche ist vollkommen natürlich, und es ist ganz falsch, zu glauben, daß die Männer dadurch „verweichlicht" werden oder daß sie sich schämen müßten, von den Frauen als „große Kinder" behandelt zu werden. „Alle Männer bedürfen der Bemutterung", führte Dr. Ida Spellemann aus. „Sie würden ihr Werk in der Welt nicht leisten können ohne diese weibliche Hilfe. Flüchten sie nicht instinktiv zu den Frauen, wenn sie sich unglücklich oder krank fühlen oder wenn sie des Mitleides oder der Hilfe bedürfen? Es ist der kleine Junge in ihnen, der im Unterbewußtsein stets die Erinnerung an die instinktive Gewohnheit der Kindheit bewahrt, sich im Schoß der Mutter zu bergen, wenn ihn irgend etwas ängstigt oder bedroht, wenn er traurig ist.

Viele Männer mögen sich dessen nicht bewußt sein, daß die Frauen auf sie starken Einfluß ausüben, daß sie von ihnen abhängig sind. Frauen kennen Männer vermöge der ihnen angeborenen Intuition besser, als Männer die Frauen kennen."

Luftschutzkurse für Aerzte

a. Die Gesundheitsabteilung des Wojewodschaftsamtes veranstaltet im Einvernehmen mit dem Roten Kreuz einen Luftschutz-Lehrgang für Aerzte und Zahnärzte, die einen solchen Kursus nicht durchgemacht oder einen 16stündigen Lehrgang hinter sich haben. Informationen können bei der Gesundheitsabteilung des Wojewodschaftsamtes eingeholt werden.

Verbilligte Fahrt zur Posener Messe

Die Liga zur Förderung der Touristik hat aus Anlaß der Posener Messe, die vom 30. April bis 7. Mai stattfindet, Teilnehmerkarten ausgegeben, die zum 75proz. Fahrpreis-Nachlaß bei der Rückkehr aus Posen berechtigen. Die Abreise nach Posen kann vom 27. April bis 7. Mai und die Durchreise vom 30. April bis zum 10. Mai angetreten werden. Teilnehmerkarten zum Preise von 3 Zloty sind in Lodz an den Kassenschaltern des Kalischer Bahnhofs und des Fabrikbahnhofs sowie in den Reisebüros „Orbis" und „Wagons Lits/Cook" erhältlich. Der Teilnehmerkarte ist ein Kupon beigegeben, der zum kostenfreien Eintritt auf das Messegelände sowie zu zahlreichen Vergünstigungen in Hotels, auf der Straßenbahn, bei allerhand Schaustellungen und dgl. berechtigt.

Rund um die Luftschutzanleihe

Aufruf an die Angestellten

Das Hauptkomitee der Luftschutzanleihe bei den Angestelltenverbänden hat an die Angestellten einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Die Luftschutzanleihe ist unsere Parole für heute. Wir nehmen sie auf und erfüllen sie. Die Luftschutzanleihe ist kein Opfer und keine Hingabe, sie ist eine Pflicht gegenüber dir, deiner Familie, dem Volk und dem Staat. Dieser Pflicht kann sich niemand entziehen. Eingedenk der besten Traditionen der polnischen Schaffenden, richten wir an diese Menschen in Städten und Dörfern den Appell: Zeichnet Luftschutzanleihe!"

*

Am 19. d. M. sind dem Lodzer Wojewoden folgende Spenden für Rüstungszwecke überreicht worden:

Im Namen des Verbandes Christlicher Handelsvertreter und Reisender durch St. Kubiak 150 Zl., von Ignacy Redlus, Poludniowastr. 29, eine Obligation der 6proz. Staatsanleihe zu 100 Zl., von Jozef Ligocki, Dworska 20, drei Obligationen der 3proz. Investitionsanleihe zu 100 Zloty: Serie 016369 Nr. 47, Serie 016369 Nr. 48, Serie 016403 Nr. 43.

Von den Arbeitern, Meistern und Angestellten der Seidenfabrik „Klinge und Schultz" wurde am 15. d. M. für den Nationalen Verteidigungsfonds der eintägige Verdienst in Höhe von 1000 Zloty überreicht, sowie 5000 Zloty Luftschutzanleihe gezeichnet.

Ergänzung der Tabelle der Zeichnungsnormen

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist folgende Ergänzung der Tabelle der Zeichnung von Luftschutzanleihe erschienen: Einkommen aus anderen, nicht genannten Quellen (Sätze die gleichen wir bei den Einnahmen aus Kapitalien und Renten): bei einem jährlichen Einkommen über 1500—2000 Zloty — 1 Bon, 2001—2400 Zl. 2 Bons, 2401—2800 Zl. 3 Bons, 2801—3200 Zl. 4 Bons, 3201—5000 Zl. 3 v. H. des Jahreseinkommens, 5001—10 000 Zl. 5 v. H., 10 001—25 000 Zl. 7½ v. H., über 25 000 Zloty 10 v. H.

Das zwischenstädtische Komitee der Staatsbeamten

hat in einer Sitzung am 18. d. M. eine Entschließung angenommen, in der alle Organisationen von Staatsbeamten aufgefordert werden, sich an der Spendensammlung für das Schnellboot zu beteiligen. Als Mindestopfer wird 1% vom Monatsgehalt angesehen, das möglichst bald gegeben werden soll. Die gesammelten Spenden können auf das Konto der Seeverteidigung auf Nr. 42 008 in der PKO eingezahlt und die Quittungen an den Kommandeur des Wehrkreises IV in Lodz, General Thomee, gesandt werden.

An Stelle eines Gefallenen-Denkmals

Das InfanterieRegiment Narbut hat dem Generalkommissar der Luftschutzanleihe General Berbecki 3600 Zl für Zwecke des Luftschutzes zukommen lassen. Das Geld war für die Errichtung eines Denkmals zur Ehrung der Gefallenen des Regiments gesammelt worden.

Der Vorschlag eines Akrobaten

Wie die „Gazeta Polska" berichtet, hat ein gewisser Leon Ulas aus Pabianice an den Generalkommissar der Luftschutzanleihe General Berbecki ein Schreiben gerichtet, in welchem er sich bereit erklärt, auf einer Strickleiter, die an einem in 150 Meter Höhe fliegenden Flugzeug befestigt ist, akrobatische Kunststücke zu zeigen. Dieses Schauspiel würde Tausende von Zuschauern anziehen und Mittel für den Luftschutz erbringen. Ulas wolle auf diese Weise seinen Teil in dem so wichtigen Augenblick beitragen, da er völlig mittellos sei.

Er gab seinen Talisman

Ein gewisser Walenty Patalong aus dem Dorf Krasowy bei Pleß spendete für die Aufrüstung des polnischen Heeres ein silbernes 5-Mark-Stück, das ihm im Weltkrieg das Leben gerettet hat und das der Mann, der seit 7 Jahren arbeitslos ist, als Talisman aufbewahrt hatte.

*

Das Finanzministerium gibt bekannt, daß Obligationen der Luftschutzanleihe von Behörden, Aemtern, staatlichen Unternehmen und Werken bei öffentlichen Ausbietungen als Bürgschaftsgeld (Vadium) angenommen werden können, als Kaution zur Sicherung aller Art von Verträgen und Anzahlungen bei Aufträgen und Arbeiten der Regierung sowie bei Akzise-, Zoll- und Transport-Krediten des Staatsschatzes. Das Finanzministerium hat den Depositenwert (als Vadium und Kaution) der Obligationen der 5proz. Luftschutzanleihe auf 85 Zl. für 100 Zl. des Nominalwertes festgesetzt. Bis zur Ausgabe der Obligationen an die Anleihezeichner können die Zeichnungsquittungen über die eingezahlte Gesamtsumme an Stelle der Kautionen und Vadien laut demselben Depositenwert wie die Obligationen entgegengenommen werden.

Auch Danzig-Reisende

lassen ihre Militärpapiere zurück

Letztens brachten wir (in Nr. 104) die Nachricht, daß Personen, die sich ins Ausland begeben, alle Militärdokumente beim Rayon-Aushebungskommissar (früher PKU) hinterlegen müssen, wo sie eine entsprechende Bescheinigung erhalten, die bei der Paßkontrolle an der Grenze vorzuweisen ist. Wie wir hier ergänzend vom Wehrkreiskommando erfahren, betrifft die gleiche Verordnung auch Personen, die sich nach Danzig begeben.

Die Einberufung von Unteroffizieren

Der Staatspräsident hat am 14. April ein Dekret unterzeichnet, das eine Ergänzung der Vorschriften über den Militärdienst der Unteroffiziere und Soldaten darstellt. Auf Grund dieses Dekrets kann der Kriegsminister einen Unteroffizier in Ruhestand zum aktiven Militärdienst als Berufs-Unteroffizier in folgenden Fällen einberufen:

Auf eigenes Ersuchen des Unteroffiziers, sofern er die Altersgrenze noch nicht überschritten hat und von einer militärärztlichen Kommission für diensttauglich befunden worden ist; von Amts wegen bei der Vergrößerung des zahlenmäßigen Standes im Unteroffizierkorps und bei einer Mobilisierung. Ein Unteroffizier im Ruhestand, der zum aktiven Dienst einberufen wurde, verliert das Anrecht auf die ihm vorher zuerkannte Rente, erhält aber den seinem Dienstgrad entsprechenden Sold.

Der Kriegsminister kann Berufs-Unteroffiziere im Ruhestand zu Militärübungen bis zum Alter von 56 Jahren einberufen. Unteroffiziere der Reserve, des Landsturms sowie Berufs-Unteroffiziere im Ruhestand können zum aktiven Dienst als kontraktliche Unteroffiziere einberufen werden.

Er führte eine Spitzbubenschule

a. Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich gestern der 60jährige Tadeusz Krzewski, Widok 10, zu verantworten, der der Hehlerei angeklagt war. Krzewski kaufte von jugendlichen Dieben, die er zum Stehlen anhielt und denen er sogar Vorschüsse gab, Diebesgut auf. Zwei seiner „Zöglinge", der 14jährige Antoni und der 15jährige Jan Filipiak, Brüder, raubten am 4. Oktober 1938 in der Lagiewnickastraße einer gewissen Wanda Zelinska die Handtasche mit 16 Zloty.

Krzewski erhielt 10 Monate Gefängnis und 100 Zloty Geldstrafe.

Baumblüte. Gestern sind in manchen Lodzer Gärten die ersten Obstbäume erblüht, und zwar Pflaumenbäume

Alle Deutschen wählen

am 23. April

in Tomaschow
die Liste des DVV.
Sie trägt in den
Bezirken 3, 4 und 5 — Nr. 4
im Bezirk 6 — Nr. 7

in Pabianice
die Deutsche Wahlliste.
Bezirke 1, 3 und 4 — Nr. 5
Bezirk 5 — Nr. 7.
Im Bezirk 2 wird nur auf die Namen der deutschen Kandidaten gewählt.

in Zdunska Wola
die Deutsche Liste.
Im Bezirk 1 — Nr. 4
Bezirk 2 und 3 — Nr. 5
Bezirk 4 — Nr. 6

am 30. April

in Konstantynow und Ruda-Pabianicka
die Deutschen Listen
1
in allen Bezirken.

in Alexandrow
die Deutsche Einheitsliste
3
in allen Bezirken.

Die Parole für die Stadtratwahlen:

Keine deutsche Stimme geht verloren!

Wie werden Raumschutzanlagen erstellt?

In den letzten Jahren hat man dem örtlichen Raumschutz von Siemens, d. h. der Absicherung von Räumen, Durchgangstüren, Fenstern, Wänden, Decken und Fußböden ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Für die verschiedenartigsten Aufgaben, die je nach Art des Schutzes gestellt werden, sind eine Reihe von Sicherungseinrichtungen geschaffen worden, die im folgenden dargestellt werden sollen.

Wir kennen drei Hauptarten von Raumschutzsicherungen: den Türschalter, die Türbespannung und den Fadenschalter.

Die erstgenannte Art, der Türschalter, wird entweder im Anschlagfalz oder bei Schränken im Innern mit Winkeln an den Seiten oder an der Decke befestigt. Ein Metallstreifen, der an der Tür angebracht ist, betätigt den Schalter. Diese Schalter schützen nur gegen unbefugtes Oeffnen von Türen und Fenstern.

Einen vollkommeneren Schutz zur Sicherung von Türen, Fenstern, kleinen Wandflächen, Innenflächen und Geldschränken bieten die Sperrholzplatten, die mit Drähten versehen sind, die in geringem Abstand voneinander angeordnet sind und auf die zu schützenden Türen u. dgl. aufgeschraubt werden. Bei größeren Flächen, Fußböden, Wänden, Decken usw. verlegt man unsichtbar unter Putz, Holz oder dem Fußbodenbelag Drahtspannungen, die beim Durchtrennen den Einbruchsalarm auslösen.

Die einfachste Art der Fenstersicherung ist folgende: Hier wird ein Faden mit Hilfe eines Fadenspanners unsichtbar hinter dem Vorhang ausgespannt. Sobald der Faden zerrissen wird oder aus seiner Ruhelage kommt, wird der Schutzschalter betätigt und die Gefahrenmeldung abgegeben.

Mit Drahtschutzrahmen kann man auch Fenster, Dachluken, Luftöffnungen u. dgl. absichern. Hier sind in geringen Abständen Drähte in ein Gestell gespannt, das in den Fensterrahmen eingebaut und mit einem Schutzschalter verbunden wird. Der Rahmen kann auch so gebaut werden, daß er tagsüber aus dem Fenster oder der Oeffnung herausgenommen werden kann. Beim Durchschneiden der Drähte wird ebenfalls Alarm bewirkt.

Das Gebiet des elektrischen Raumschutzes wurde auch eingehend auf der Leipziger Messe behandelt.

Wieder Gehunterricht

a. In der Zeit vom 15. bis 21. Mai soll wieder eine Unterrichtswoche im Gehen stattfinden. Die Geh- und Fahrregeln werden während dieser Zeit allen in Erinnerung gebracht werden.

Streichholzschachteln werben für die LOPP

Letztens sind neue Streichholzpackungen im Verkauf erschienen, und zwar zum Preise von 5 Groschen. Die Streichhölzer sind in gelbe Schachteln gepackt, die auf beiden Seiten Werbeaufschriften und -Zeichnungen für die Luftschutzliga aufweisen.

Ein widerwärtiges Dreieck

Eine Frau wegen Totschlags und versuchten Totschlags verurteilt

a. Am 6. Oktober 1938 wurden in den Abendstunden in einem Garten in der Wulczanskastr. 256 zwei Frauen niedergeschossen, und zwar die 22jährige Helena Wlodarczyk, die Frau des bekannten Banditen Wlodarczyk aus Pabianice, der wegen Mordes und Diebstahls zum Tode verurteilt wurde, sowie die 45jährige Arbeiterin Zofia Rybicka, wohnhaft Kruczastr. 24. Helena Wlodarczyk erhielt drei Schüsse in den Brustkorb, die Rybicka zwei Schüsse in den Bauch und in die Wirbelsäule. Rybicka starb nach der Ueberführung ins Krankenhaus am nächsten Tage; die Helena Wlodarczyk konnte am Leben erhalten werden.

Die eingeleitete polizeiliche Untersuchung ergab, daß die Täterin die 24jährige Elsa Streich, wohnhaft in Pabianice, war. Die Helena Wlodarczyk hatte die Elsa Streich vor einem Jahre im Gefängnis in Pabianice kennengelernt. Im Mai 1938 eröffneten die beiden in Pabianice eine Konditorei. In dieser Zeit machte Helena Wlodarczyk die Bekanntschaft der Zofia Rybicka in Lodz, der gegenüber sie sich beklagte, daß die Elsa Streich sie zur Unzucht anhalte, um a[illegible] diese Weise Geld zu verdienen, da der Laden sehr schlecht ging, und die Elsa Streich selbst, lahm und häßlich, auf „Erfolg" nicht rechnen konnte.

Die Streich, eine sehr kräftige Frau, schlug die Wlodarczyk, um sie dadurch zur Nachgiebigkeit zu zwingen, doch ohne Erfolg. Die Streich versprach daher der Wlodarczyk, ihr in Lodz eine Stelle zu verschaffen.

Als die Wlodarczyk die Zofia Rybicka kennengelernt hatte, knüpfte sie mit ihr widernatürliche Beziehungen an, genau so, wie vorher mit der Streich.

Die Wlodarczyk und die Streich schlossen die Konditorei in Pabianice und kamen nach Lodz, um einen Handel zu beginnen. Die Rybicka wollte jedoch die Wlodarczyk unbedingt für sich behalten.

Am 6. Oktober 1938 begaben sich beide zur Streich und forderten die Herausgabe der Sachen der Wlodarczyk. Elsa Streich gab ihnen die Sachen heraus und erklärte, daß sie sie begleiten wolle. Unterwegs betraten sie das Gasthaus in der Wulczanskastr. 260, tranken dort Schnaps und spielten Billard. Nach dem Verlassen der Schenke machte die Streich den Vorschlag, den kürzeren Weg durch den Garten in der Wulczanskastr. 256 zu gehen. Im Garten wandte sie sich an den Wächter, er möchte eine Droschke herbeiholen. In der Hütte des Wächters kam es zum Streit, wobei die Streich einen bereitgehaltenen Revolver herauszog und die beiden anderen Frauen niederschoß.

Die Streich wurde wegen Totschlags und versuchten Totschlags unter Anklage gestellt. Vorgestern und gestern gelangte der Prozeß vor dem Lodzer Bezirksgericht zur Verhandlung. Die Verhandlung fand statt unter dem Vorsitz des Vizepräses Olszewski und in Assistenz der Richter Kempczynski und Malowaniec. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Orlikowski, die Angeklagte verteidigte Applikant Hertz.

Nach Feststellung der Personalien der 24jährigen Elsa Streich beantragte der Verteidiger eine nochmalige Untersuchung der Angeklagte durch Psychiater. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab. Darauf wurde Verhandlung hinter verschlossenen Türen angeordnet. Gestern fällte das Gericht das Urteil, und zwar wurde die Streich wegen der Tötung der Rybicka zu 8 Jahren und wegen des Totschlagsversuchs zu 6 Jahren, insgesamt **zu 10 Jahren Gefängnis** verurteilt.

Saisonarbeiter werden im Magistrat vorstellig

a. Eine Abordnung Saisonarbeiter sprach gestern im Magistrat vor, wo sie vom Vizestadtpräsidenten Szewczyk empfangen wurde. Die Abordnung suchte um Erweiterung der öffentlichen Arbeiten nach. Ihr wurde versprochen, daß die Arbeiten nach Möglichkeit erweitert werden würden.

Am Dienstag, den 25. April, findet im Stadtpräsidium eine Sitzung statt, in der über den Sammelvertrag für die Saisonarbeiter gesprochen werden wird.

Schlichterausschuß für das Baugewerbe

a. Da die bisherigen Verhandlungen über Lohnabkommen im Baugewerbe ergebnislos verliefen, hat das Fürsorgeministerium auf Antrag des Arbeitsinspektors eine schiedsgerichtliche Regelung angeordnet. Der Schlichterausschuß wird seinen Spruch höchstwahrscheinlich in der ersten Hälfte des Mai fällen.

a. **Forderungen der Dessinateure abgelehnt.** Die Bemühungen des Fabrikmeisterverbandes um eine Lohnerhöhung für die Dessinateure sind bisher ergebnislos geblieben. Die Unternehmer erschienen nicht zu der einberufenen Sitzung, sondern erklärten in einem Schreiben, daß die Forderungen der Dessinateure eigentlich den Sammelvertrag sprengen, das also die Dessinateure vorerst den Vertrag kündigen müßten, bevor sie neue Forderungen aufstellen. Die Vertreter der Dessinateure suchten bei dem Arbeitsinspektor um einen neuen Sitzungstermin nach.

Hauptversammlung des Frauenvereins an St. Matthäi

Gestern fand im eigenen Lokal (Petrikauer Str. 243) die Hauptversammlung des Frauenvereins an St. Matthäi statt. Der Vorsitzende, Herr Pastor A. Löffler, leitete diese mit dem Psalm 103, V. 1—4 und einem Liede ein, wonach die Tagesordnung kundgegeben wurde. Anschließend verlas Fr. Pastor Berndt das Protokoll der letzten Generalversammlung und den Jahresbericht 1938/39, dem wir folgendes entnehmen: es fanden während des letzten Jahres 38 Vereinsnachmittage statt mit einem Durchschnittsbesuch von 30—40 Personen, u. a. auch einige Veranstaltungen wie Muttertagfeier, Erntedankfest, Märchenaufführungen, Weihnachtsbasar usw. Auch weist der Verein trotz der kritischen Zeit eine stattliche Anzahl Spenden auf, für das Greisenheim, Nothilfe, Weihnachtsbescherung, Krankenpflege, unbemittelte Konfirmanden und viele andere. Die Gesamtsumme beträgt 1791,50 Zl.

Es folgten nun: der Kassenbericht von Fr. K. Wagner, der Wirtschaftsbericht von Fr. Czerednikow und der Bericht der Revisionskommission von Fr. Haubert, welche gleichzeitig die Entlastung der alten Verwaltung beantragte.

Herr Pastor Löffler dankte den Damen der Verwaltung für die geleistete Arbeit, worauf die Neuwahlen folgten. Zu Beisitzenden wurden folgende Damen berufen: Frl. Ramisch und Fr. Weilbach, zur Protokollführerin Fr. Pastor Berndt.

Mit kleinen Aenderungen wurde die alte Verwaltung wiedergewählt: Ehrenpräses: Senior J. Dietrich, Präses: Pastor A. Löffler, Vorsitzende: Fr. M. Wünsche und S. Wittke. Vertreterinnen: Fr. O. Eckstein, Fr. Pastor J. Berndt, Frl. W. Schultz, Fr. Pastor Löffler und Fr. Hampel. Schriftführerinnen: Fr. Pastor J. Berndt und Fr. E. Richter. Kassiererinnen: Fr. Wagner und Weilbach. Revisionskommission: Fr. Voigt, Schlabs, Klause und Haubert. Wirtschaftskommission: Fr. Czerednikow, Kirchner, Grünwald, Späthe, J. Wagner, Zerbe und Heintze. Vergnügungskomitee: Fr. Kazimierska, Linde, Bork, Mees, S. Wittke, Engel, Rückert, E. Richter und Haubert. Handarbeitenkomitee: Fr. Wagner, Littke, Engel, Voigt, Schütz, Matejko, Weilbach, Bork, Kirschke, M. Richter, Tietzel, Rückert und Frl. Ramisch. Abzeichen für Feste besorgt Fr. Kazimierska. Markenverkauf: Fr. Voigt und Frl. Schultz. Empfangsdamen: Fr. Bork, Matejko, Ullrich, Richter, Engel, Rättig und Frl. Schultz. Komitee zur Förderung des Greisenheims: Fr. Pastor Löffler, Fr. Hampel, Schütz, Voigt, Keilich, Kazimierska und Ullrich. Der Werbeausschuß besteht außer den Vorstandsdamen noch aus folgenden Damen: Fr. T. Klause, Pieh, Wittke, M. Richter, Kazimierska, Rückert, Schwalm und E. Richter. Die Aufsicht des Präsenzbuches hat Frl. Schultz.

Nach Beendigung der Wahlen ergriff Herr Pastor A. Löffler wiederum das Wort. Er beglückwünschte die Verwaltung und versicherte, keine Zweifel zu hegen, daß diese auch weiterhin den ihr gestellten Anforderungen gerecht werden würde. Im Rahmen der freien Anträge machtet Herr Pastor Löffler den Vorschlag, 100 Zloty für das Schnellboot zu stiften, was einstimmig angenommen wurde.

Mit dem Liede „Ich bete an die Macht der Liebe“ wurde die Versammlung geschlossen.

Maßnahmen gegen betrunkene Radler

M. Der Hauptkommandant der Polizei weist alle Polizeiorgane an, die Fahrräder betrunkener Fahrer einzuziehen. Besondere Polizeistreifen werden zu diesem Zweck insbesondere an Sonn- und Feiertagen Straßen und Wege überwachen.

---

a. **70 Zloty Wochenlohn verlangen die Schornsteinfeger.** Heute finden im Arbeitsinspektorat wieder Verhandlungen über das Sammelabkommen für die Schornsteinfeger statt. Wie bekannt, wurden alle strittigen Punkte mit Ausnahme der Lohnfrage zur Zufriedenheit beider Parteien erledigt. Was die Löhne anbelangt, so verlangen die Schornsteinfeger einen Wochenlohn von 70 Zloty, während die Unternehmer nur 50 Zloty bewilligen wollen.

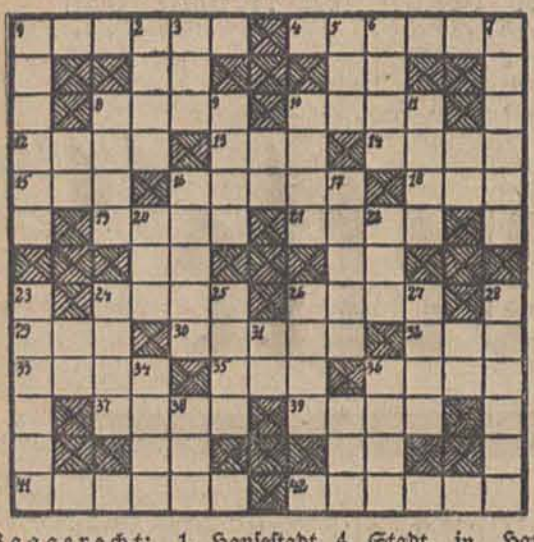
Wölfe oder ... Zeitungs-Enten

Lodzer polnische Blätter melden, daß bei der Lodzer Kreisstarostei alarmierende Nachrichten aus der Gemeinde Wiskitno eingelaufen sind. Danach sollen in der Gemeinde mehrere Wölfe aufgetaucht sein. Nachts hätten sie einige Hofhunde zerrissen. Dann griffen sie am Tage Menschen an, die in ihre Häuser flüchten mußten. Der Bauer Leon Kuznik aus Wiskitno soll mit einer Dunggabel einen Wolf erschlagen haben, mußte dann aber vor einer wütenden Wölfin Reißaus nehmen.

Sollten diese Wölfe nicht vielleicht ganz böse ... Zeitungs-Enten gewesen sein?

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Hansestadt, 4. Stadt in Hannover, 8. Oper von G. Verdi, 10. Prophet, 12. Nebenfluß des Rheins, 13. Stadt in Bayern, 14. Entgelt, 15. Nebenfluß der Donau, 16. Himmelsgegend, 18. Schiffsseite, 19. Schauspiel von H. Sudermann, 21. römischer Kaiser, 24. dünner Stock, 26. Mühlenerzeugnis, 29, biblische Gestalt, 30. Reich in Asien, 32. Westeuropäer, 33. westfälische Stadt, 35. Ende alles Lebens, 36. Fluß in Westfalen, 37. Stadt in Thüringen, 39. spanischer Fluß, 41. Stadt in Sachsen, 42. Stadt am Harz.

Senkrecht: 1. europäische Hauptstadt, 2. Nebenfluß des Rheins, 3. juristischer Begirff, 5. Bergwiese, 6. Pflanze, 7. Himmelsgegend, 8. Vorfahrin, 9. Teil des Wagens (ch = ein Buchstabe), 10. Schlußwort, 11. Einzelvortrag, 16. schwerer Sturm, 17. Naturerscheinung, 20. Kopfbedeckung, 22. Wild, 23. Stadt in Ostpreußen, 24. schmaler Weg, 25. griechischer Buchstabe, 26. Insektenlarve, 27. Küsteninseln (bei Venedig), 28. Stadt in Brandenburg, 31. Fluß in Italien, 34. Gleichklang bei Gedichten, 36. Gott der Liebe, 38. Stadt in Italien.

*

Auflösung des gestrigen Silbenrätsels:

1. Distelfink, 2. Entschluß, 3. Reunion, 4. Termin, 5. Urne, 6. Erinnye, 7. Chieti, 8. Telemark, 9. Illumination, 10. Georgine, 11. Esperanto, 12. Schalmei, 13. Ineboli, 14. Eidechse, 15. Häuer, 16. Talje, 17. Innerlichkeit. — Der Tuechtige sieht in jedem Soll ein Muß.

Heute werden bestattet

Ludwig Hiebner, 76 Jahre alt, um 17 Uhr auf dem evang. Friedhof in Radogoszcz, Karl Heinke, 70 Jahre alt, um 15,30 Uhr, auf dem evang. Friedhof in Doly und Ottilie Kochanowska geb. Herberg, 73 Jahre alt, um 16,30 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof.

---

a. **Unfall bei der Arbeit.** Auf dem Gelände der Geyerschen Fabrik, Petrikauer Str. 295, verunglückte der 20jährige Czeslaw Lewinski, wohnhaft Chojny, Natalii 2. Der Mann wurde von einem Warenkarren zu Boden gedrückt und trug einen Beinbruch und andere Körperverletzungen davon. Er wurde ins Krankenhaus der Sozialversicherungsanstalt übergeführt.

a. **Ueberfahren.** In der Wolczanskastraße wurde die 28jährige Irma Baumgarten, wohnhaft Zwirkostr. 4, von einem Auto überfahren. Sie wurde zum Glück nicht allzu schwer verletzt.

a. Auf dem Plac Wolnosci wurde die 46jährige Malgorzata Sypinska, Solnastr. 2, von einem Motorrad umgerissen. Sie erlitt allgemeine Körperverletzungen. — In der Petrikauer Straße 164 geriet die 32jährige Judyta Stein, Petrikauer Str. 198, unter ein Auto. Sie trug einen Rippenbruch davon.

a. **Mit Salzsäure die Augen gewaschen.** Die 43jährige Zuchowska, Wilsonstr. 37, fiel einem verhängnisvollen Irrtum zum Opfer. Die Frau, die augenkrank ist, wusch ihre Augen anstatt mit Heilwasser irrtümlich mit Salzsäure. Sie wurde ins Krankenhaus übergeführt.

a. **Petroleum explodiert.** Die 16jährige Wieslawa Otonska, Kosciuszki 31, goß Petroleum in den Ofen. Die Folge war eine Explosion. Die Kleider des Mädchens fingen Feuer. Nachbarn löschten den Brand. Doch hatte das Mädchen so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

a. **Fahrraddieb gefaßt.** Marian Felisiak aus Ruda Pabianicka ließ in der Rzgowskastraße sein Fahrrad im Werte von 100 Zloty unbeaufsichtigt stehen. Der 28jährige Bronislaw Otarski nahm die Gelegenheit wahr und wollte damit auf und davon. Er konnte gefaßt werden.

a. In der Wohnung der Laja Pilitzer, Sienkiewiczstr. 63, drang ein Dieb ein, der aber festgenommen werden konnte. Es war dies Icek Salomon Meier, wohnhaft Podrzecznastr. 6, der in Gewahrsam genommen wurde.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Vom Greisenheim der St. Johannisgemeinde. Am Sonntag um 3 Uhr nachmittags veranstaltet das Bienenkränzchen im Greisenheim ein Fest. Das Kränzchen hat wieder eine große Anzahl von verschiedenen Handarbeiten vorbereitet. Ebenso wird das Kränzchen die lieben Gäste bewirten. Ich bitte die lieben Gemeindeglieder, daß sie recht zahlreich an diesem Feste teilnehmen möchten. Pastor A. Doberstein.

Spenden. Für das Greisenheim der St. Johannisgemeinde sind folgende Spenden eingegangen: von den Arbeitern und Angestellten der Firma Adolf Kebsch an Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Leopold Strauch 20 Zl., von Herrschaft Schwalbe und Herrschaft Janik 30 Stückchen Seife, von der Firma H. Güttel 30 Stückchen, vom 1. Missionskränzchen 50 Zl. Allen lieben Spendern sage ich herzlichen Dank. Pastor A. Doberstein.

Spende. An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Leopold Strauch spendeten die Angestellten und Arbeiter der Firma Kebsch 20 Zl. für das Greisenheim. Im Namen der Bedachten dankt herzlich Pastor A. Doberstein.

Kirchliches

Tag der männlichen Jugend an St. Johannis. Herr Senior Pastor J. Dietrich schreibt uns: Diesen Sonntag, den 23. April, im Frühgottesdienst um 8 Uhr, wird der evang.-luth. Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde sein dreiundfünfzigstes Stiftungsfest begehen. In der Zeit zwischen 7,30 und 8 Uhr versammeln sich alle Mitglieder des Jünglingsvereins wie auch die Knabenscharen, welche an St. Johannis betreut werden und die männliche Mittelschulabteilung im Lokale des Jünglingsvereins. Pünktlich um 8 Uhr begeben sich alle mit ihrem Vereinsbanner unter Glockengeläut zur Kirche, um an dem Festgottesdienst teilzunehmen. Der Gottesdienst wird mit Posaunenvorträgen unter Leitung des Herrn Steier und Gangesvorträgen des Gesangchores des Jünglingsvereins umrahmt sein. Den Gottesdienst hat Unterzeichneter übernommen. Da alle an St. Johannis betreuten Knaben und Jünglinge an der Feier teilnehmen, wird diese nicht nur eine Feier des Jünglingsvereins sein, sondern ein Tag der kirchlichen männlichen Jugend an unserer Gemeinde überhaupt. Daher bitte ich herzlich alle Gemeindeglieder, welche ein Verständnis für die Wichtigkeit der männlichen Jugendpflege in unserer Gemeinde haben, doch zahlreich an diesem Frügottesdienst teilzunehmen und fürbittend für die so wichtige Jugendarbeit einzutreten. Von der Art und Weise, wie an St. Johannis die Jugendfrage gelöst wird, hängt die Zukunft der Gemeinde ab. Leider war es bisher zum Teil so, daß die Jugendpflege eine private Pastorenangelegenheit war und die Gemeinde für diese Arbeit so gut wie gar nicht sich interessierte. Am Nachmittag um 5 Uhr wird das übliche Jahresfest des Vereins im eigenen Vereinslokale gefeiert werden.

Aus der St. Johkannisgemeinde. Morgen, Freitag, den 21. April, l. J. um 4 Uhr nachm. findet in unserer St. Johannis-Kirche die Prüfung der von mir zur Konfirmation vorbereiteten Gruppe statt. Die Eltern und Paten der Kinder lade ich zu dieser Feier freundlichst ein. Pastor O. Lipski.

Ankündigungen

Vom Hausgartenverein in Ruda Pabianicka wird uns geschrieben: Der Verein für Hausgärten in Ruda Pabianicka veranstaltet am Sonntag, den 23. d. M., im Saal von Stefanski in Ruda um 4 Uhr nachm. einen Gesellschaftsnachmittag, verbunden mit einer kleinen Ausstellung und einer Schau von Gartenbüchern. Außerdem Künstlerauftritte und Tanz.

Frauenverein zu St. Trinitatis. Die Verwaltung des Vereins gibt bekannt, daß am Montag, den 24. April, der übliche Verwaltungskaffee stattfindet, verbunden mit einem abwechslungsreichen und humorvollen Progamm. Mitglieder sowie Gäste werden dazu freundlichst eingeladen.

Lodzer Bürgerschützengilde. Heute nachmittag um 4 Uhr findet in unserem Schützenhaus die weitere Folge des Jetonschießens mit anschließendem Vereinsabend statt.

Unpolitisches aus Polen

Kinder verursachen Großbrand

In der Gemeinde Szczurowo Kreis Brzesko verursachten Jungen, die in einer Scheune heimlich Zigaretten rauchten, einen Großbrand, der 20 Scheunen mit Ackerbaugeräten und Vorräten an Heu und Stroh im Gesamtwert von über 40 000 Zloty vernichtete. Nach mehrstündigen Anstrengungen gelang es schließlich den aus 6 in der Nähe liegenden Ortschaften zur Hilfe geeilten Feuerwehren, das Feuer einzudämmen und das eng besiedelte Dorf vor der Vernichtung zu bewahren.

Vier Häftlinge ausgebrochen — drei wieder gefaßt

In Fordon bei Bromberg entkamen vier bei dem Bau der Frauenstrafanstalt beschäftigte Gefängnisinsassen, von denen jeder eine Gefängnisstrafe von mindestens 9 Jahren absitzen soll. Drei der Flüchtlinge wurden in Bromberg gefaßt, während nach dem vierten, Czeslaw Wleklik, gefahndet wird.

Beirut—Warschau in 10 Stunden

Am 17. d. M. traf auf dem Flughafen Okencie das Flugzeug P. L. L. „Lockheed 14“ aus Beirut ein, das die Strecke Beirut—Warschau in 10 Stunden zurückgelegt hatte, einschließlich einer Stunde Aufenthalt in Athen. Das Flugzeug hatte 7 Fahrgäste an Bord; die Besatzung bestand aus dem Piloten Burzynski und dem Radiofunker Kowal.

In der Nacht zum Dienstag um 1 Uhr startete laut neuem Flugplan das polnische Flugzeug nach Palästina und Beirut. Die Besatzung setzt sich aus dem Flugzeugführer Pecho, seinem Gehilfen, Suszczynski, dem Radiofunker Piskorz und dem Bordmechaniker Kazimierski zusammen. Die Maschine hat 6 Reisende mitgenommen. Um 7,30 Uhr morgens landete das Flugzeug in Athen, um 12,30 Uhr war es in Lydda und hatte um 14 Uhr sein Endziel, Beirut in Syrien erreicht.

Siebenjährige Ausreißer

a. Auf der Bahnstation in Petrikau wurden in einem Güterwagen 5 jugendliche Ausreißer entdeckt, die im Alter von 7 bis 9 Jahren stehen. Es sind dies: der 9jährige Waclaw Ziernicki, der 8jährige Zbigniew Pluta und die 7jährigen Marian Ziernicki, Stefan Galda und Jerzy Pluta, alle fünf aus Zawiercie. Die Jungen erklärten, daß sie nach Warschau wollten, um Marschall Smigly-Rydz einmal mit eigenen Augen zu sehen. Ihr Wunsch ging nicht in Erfüllung, da die Ausreißer nach Zawiercie abgeschoben wurden, ohne in Warschau gewesen zu sein.

Rabbinersohn — Kommunist

Wie der „Goniec Warszawski“ meldet, wurde in Otwock der Sohn des dortigen Rabbiners, Zejman, wegen kommunistischer Tätigkeit verhaftet. Es wird angenommen, daß er die umstürzlerische Arbeit mit Wissen seines Vaters leistete. Schon früher waren in der Otwocker Irrenanstalt mehrere Verhaftungen wegen staatsumstürzlerischer Umtriebe erfolgt.

Tomaschow, Pabianice, Zdunska-Wola

Die Stadtratwahlen am 23. April

Zu den Wahlen in Tomaschow

In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes nennen wir nachfolgend die Sitze der Wahllokale:

Bezirk I: Stimmkreis 1 — Moscickiego 3, Stimmkreis 2 — POW 17, Stimmkreis 3 — Moscickiego 22.

Bezirk II: Stimmkreis 1 — Pilsudskiego 15/17, Stimmkreis 2 — Krzyzowa 12, Stimmkreis 3 — Tkacka 11, Stimmkreis 4 — Sw. Antoniego 29, Stimmkreis 5 — Sw. Antoniego 57.

Bezirk III (Liste Nr. 4): Stimmkreis 1 — Legionów 38, Stimmkreis 2 — Marsz. Pilsudskiego 35/37.

Bezirk IV (Liste Nr. 4): Stimmkreis 1 — Rolanda 5, Stimmkreis 2 — Pilsudskiego 52.

Bezirk V (Liste Nr. 4): Stimmkreis 1 — Tekli 32, Stimmkreis 2 — Tekli 4.

Bezirk VI (Liste Nr. 7): Stimmkreis 1 — Tekli 15, Stimmkreis 2 — Wladyslawa 2.

Bezirk VII: Stimmkreis 1 — Warszawska 49, Stimmkreis 2 — Warszawska 59/61.

Bezirk VIII: Stimmkreis 1 — Daszynskiego 60, Stimmkreis 2 — Spalska 103, Stimmkreis 3 — Pierackiego, Ecke Nowomlekska.

Die deutschen Kandidaten in Pabianice

lw. Wie schon gestern berichtet, sind nun die bestätigten Kandidatenlisten vom Hauptwahlkomitee veröffentlicht worden. Die deutschen Kandidaten sind danach in den Bezirken 1—5 folgende:

Bezirk 1 — Liste Nr. 5: 1. Waldemar Alfred Arzt, 2. Alex Lenz, 3. Hugo Schreiber, 4. Oswald Flohr und 5. Alfred Zakrzewski.

Bezirk 2: Adolf Jeske, Adolf Schmelcher, Julius Wagner. Da in diesem Bezirk nur 2 Mandate zur Verteilung gelangen, wird hier nicht auf Listen, sondern nur auf Namen gewählt. Der Stimmzettel darf nur 2 Namen enthalten.

Bezirk 3 — Liste Nr. 5: 1. Artur Hauschild, 2. Erwin Benke, 3. Heinrich Mosch, 4. Eduard Keil, 5. Alfred Milling, 6. Johann Ullrich, 7. Oskar Zistel, 8. Adolf Bruno Märtin, 9. Wilhelm Hättich.

Bezirk 4 — Liste Nr. 5: 1. Ernst Liebert, 2. Reinholm Schneider, 3. Alex Richter, 4. Artur Hamann, 5. Leopold Lockstädt, 6. Reinhold Wildemann, 7. Ewald Schönrock, 8. Karl Weiß, 9. Paul Jensch, 10. Adolf Bruno Vogel, 11. Rudolf Klingert, 12. Rudolf Karsch.

Bezirk 5 — Liste Nr. 7: Martin Bieber, 2. Alfred Schönrock, 3. Gustav Mirsch, 4. Gerhard Seeliger, 5. Richard Neudel, 6. Rudolf Kwast, 7. Alfred Kunst, 8. Bruno Klausen, 9. Robert Krause, 10. Artur Hackel, 11. Ludwig Schmidt, 12. Gustav Naumann, 13. Adolf Albrecht.

Die Wahllokale in den 5 Bezirken sind:

Wahlbezirk I: Stimmkreis 1 — Laskastr. 21, Stimmkreis 2 — Wspólnastr. 3.

Wahlbezirk II: Lokal der Bezirkswahlkommission — Torunska 6/8.

Wahlbezirk III: Stimmkreis 1 — Poniatowskistr. 4, Stimmkreis 2 — Zeromskistr. 19, Stimmkreis 3 — Pulaskistr. 24.

Wahlbezirk IV: Stimmkreis 1 — Zamkowastr. 65, Stimmkreis 2 — Moniuszkostr. 43, Stimmkreis 3 — Limanowskistr. 32, Stimmkreis 4 — Kosciuszkistr. 14.

Wahlbezirk V: Stimmkreis 1 — Moniuszkistr. 14, Stimkreis 2 — Marianskastr. 4, Stimmkreis 3 — Zamkowastr. 6, Stimmkreis 4 — Pl. Dombrowskiego 2.

Die deutsche Liste in Zdunska Wola

Wie schon kurz berichtet, hat das deutsche Wahlkomitee in Zdunska Wola für 4 von insgesamt 5 Bezirken deutsche Listen eingereicht.

Bezirk I — Liste Nr. 4

Die Kandidaten sind hier: 1. Arnold Rodewald, 2. Edmund Josef Seidel, 3. Albert Götze, 4. Josef Fogel, 5. Eduard Dreger, 6. Rudolf Karl Laß, 7. Emil Julius Berndt, 8. Alfred Adler.

Bezirk II — Liste Nr. 5

Die Kandidaten sind: 1. Otto Klause, 2. Reinhold Frischke, 3. Johann Hübner, 4. Hermann Wiche, 5. Edmund Berndt, 6. Oswald Morgenstern, 7. Roman Happe, 8. Adolf Obst, 9. Edmund Trautmann, 10. Oswald Schultz.

Bezirk III — Liste Nr. 5

Die Kandiaten sind: 1. Berthold Krause, 2. Artur Irrgang, 3. Christian Welk, 4. Adolf Irrgang, 5. Josef Süßmilch, 6. Edmund Kurtz, 7. Adolf Günther, 8. Hermann Tisch.

Bezirk IV — Liste Nr. 6

Die Kandidaten der deutschen Liste heißen: 1. Berthold Laufer, 2. Theodor Schönau, 3. Berthold Brock, 4. Arnold Lehmann, 5. Berthold Goj, 6. Oskar Schönrock 7. Edmund Ulbrich, 8. Theodor Basinski, 9. Otto Much, 10. Arnold Kunkel.

Deutsche Wähler in Ruda, Achtung!

Hunderten von Wählern unserer Stadt sind vorgestern amtliche Aufforderungen zugegangen, der Bezirkswahlkommission bis zum 21. d. M. eine Bescheinigung der Starostei über ihre Staatsbürgerschaft vorzulegen. Da der kurze Termin für viele ein unüberwindbares Hindernis bildet, stehen die Wähler häufig völlig ratlos da. In allen diesen Zweifelsfällen wende man sich an die Auskunftsstelle des Deutschen Volksverbandes, Staro-Rudzka 12 (im Garten). Dienststunden: täglich von 16 bis 21 Uhr) (am heutigen Donnerstag von 10 bis 21 Uhr).

Die Wahlaktion in Ruda hat ebenso wie in Konstantynow durch die völlig unerwartete und neuartige Forderung der Wahlkommission eine unvorhergesehene Wendung erfahren. Verschiedentlich werden Wähler aufgefordert, den Beweis für den Besitz der polnischen Staatsbürgerschaft zu erbringen, die die Staatsbürgerschaft seit Jahren besitzen und des öfteren unter Beweis gestellt haben. Es kam sogar so weit, daß ein Stadtverordneter des augenblicklich noch amtierenden Stadtrats diese Aufforderung erhalten hat.

Selbstverständlich besitzt ein großer Teil der Wähler die Staatsbürgerschaft noch nicht schwarz auf weiß. Um die entsprechenden Papiere zu erlangen, braucht es aber Zeit. Es steht schon heute fest, daß es im Großteil der Fälle unmöglich sein wird, die erforderlichen Papiere rechtzeitig zu besorgen.

Was ist an Dokumenten nötig, um die polnische Staatsbürgerschaft zu beweisen?

Vor allem ein Paß mit bestätigter Staatsbürgerschaft, wobei auch die Pässe der vorletzten Art berücksichtigt werden müssen. Falls diese Ausweise nicht vorhanden sind, müssen zwei Dokumente besorgt werden: die Wohnortsbescheinigung (zaświadczenie zamieszkania) und der Auszug aus dem Einwohnerverzeichnis (wyciąg z ksiąg ludności). Diese beiden Scheine sind im Meldebüro des Magistrats zu erhalten. Kostenpunkt 1 und 3 Zloty. Diese Dokumente müssen in der Lodzer Kreisstarostei (Petrikauer Straße 100, 1. Stock) bescheinigt und gestempelt werden, und zwar kostenlos. Die so gestempelten Scheine sind der Nachweis für den Besitz der Staatsbürgerschaft. Die Dokumente müssen dann in den entsprechenden Amtsstunden in den Lokalen der Bezirkswahlkommissionen vorgelegt werden.

Die erforderlichen Dokumente sind in vielen Fällen in Ruda selbst zu erhalten. Der Auszug aus dem Einwohnerverzeichnis kann aber in gewissen Fällen in anderen Städten liegen, woher er erst nach längerer Zeit zu erhalten ist. In diesen Fällen sind die betroffenen Wähler dann eben in einer schwierigen Lage. Dennoch darf auch dann nichts unterlassen werden. Auskunft und Rat in der Auskunftsstelle des DVV., Staro-Rudzka 12. hr.

Die Staatsangehörigkeit von über 500 Konstantynower deutschen Wählern angezweifelt

Am vorgestrigen Dienstag erhielten weit über 500 deutsche Wähler Benachrichtigungen der Bezirkswahlkommissionen, in denen ihnen mitgeteilt wurde, daß ein Einspruch gegen die Wahlberechtigung dieser Personen erhoben worden sei, da ihre Staatsangehörigkeit angezweifelt wird. Noch am Sonntag, den 16. April, konnte sich jeder davon überzeugen, daß er in den Wählerlisten ordnungsgemäß eingetragen war. Nunmehr werden die Wähler aufgefordert, den Beweis für den Besitz der polnischen Staatsangehörigkeit zu erbringen, und zwar bis zum heutigen 20. April. Zahlreiche Empfänger dieser Schreiben begaben sich nun sofort zu den Wahlkommissionen, um ihre Militärbücher und ähnliches vorzulegen. Die Wahlkommission erklärte nun, daß **ausschließlich die Bescheinigung der Starostei im Personalausweis (Dowód osobisty) vollgültiger Beweis sei. Auf die Frage, wer einen Protest eingereicht habe, also daran interessiert sei, die Wahlberechtigung in Frage zu stellen, wurde die Auskunft verweigert. Da nur der allerkleinste Teil der hiesigen Einwohner den Personalausweis mit der Bestätigung der Starostei besitzt, ist die Beweisführung für die polnische Staatsangehörigkeit im angegebenen Termin nicht möglich.**

Das deutsche Wahlkomitee berief im Zusammenhang damit für den vorgestrigen Dienstag abend eine Informationsversammlung ein, in der der Vorsitzende dieses Komitees, Herr Gustav Stamm, **die Wähler aufforderte, Protestschreiben einzureichen.** Diese **Protestschreiben sind in den Heimen des Volksverbandes und der Jungdeutschen Partei zu erhalten und müssen bei der Bezirks-Wahlkommission eingereicht werden.** Da auch mehrere Kandidaten der deutschen Liste die Bescheinigung der Starostei im Personalausweis noch nicht besitzen, wäre bei der bisherigen Stellungnahme der Wahlkommissionen die deutsche Liste ungültig.

Die deutschen Wähler erwarten jedoch, daß das Wahlrecht, von dem gerade die Deutschen bei der Sejmwahl Gebrauch machten und fast 100prozentig wählten, ihnen jetzt nicht entzogen wird. Das Vertrauen, das die deutschen Wähler bei der Sejmwahl auf die Kandidaten der Regierung so demonstrativ bekundeten, wird, so hofft die Bevölkerung von Konstantynow, von seiten der Wahlkommission nun nicht so schwer enttäuscht werden.

Mitteilungen der Inserenten

Die neueröffneten mechanischen Werkstätten von K. Smoczok und W. Czarnecki. Der seit einer Reihe von Jahren bekannte fähige Mechaniker Herr K. Smoczok ist am 1. August v. J. aus der Firma „Elektrospaw“ ausgetreten und hat am 15. April mit Herrn W. Czarnecki eigene mechanische Werkstätten in der Gdanskastr. 126 eröffnet. Spezialität der Firma: elektrische und autogene Schweißungen. Die ausgezeichneten Fachkenntnisse der genannten Herren bieten eine Gewähr für genaue Ausführung der Aufträge.

TECHNISCHE PRESSE

Flugzeuge aus Kunststoff

Um Begriffsverwirrungen vorzubeugen, sei gleich bemerkt, daß der „plastic airplane“, von dem man in letzter Zeit in Amerika so viel spricht, keineswegs ein Flugzeug ist, das auch im Betriebszustand noch plastisch und bildsam wäre. Mit einer solchen Maschine wäre praktisch wenig anzufangen. Hier handelt es sich lediglich um eine nähere Bezeichnung des Herstellungsvorganges. Man versucht in Amerika, von der umständlichen Montage der Flugzeuge durch Nieten abzukommen, indem man komplette Flugzeugteile aus Kunststoffen preßt. Man wendet also das Verfahren, nach dem wir elektrische Lichtschalter, Dosen, Schalen, Flaschenverschraubungen und tausenderlei andere Dinge des täglichen Gebrauchs aus Preßstoff herstellen, in großem Maßstab auf die Flugzeugindustrie an. Man preßt ganze Tragflächen, Schwimmer usw. aus solchen Stoffen, man macht Benzintanks daraus, alles natürlich zunächst erst im Versuchsstadium, aber die Preßstoff-Flugzeuge erheben sich ebenso wie die aus Metall oder Holz in die Lüfte.

Das ist nicht weiter verwunderlich; denn die heute verfügbaren Preßstoffe haben ausgezeichnete mechanische Eigenschaften, so daß man aus Festigkeitsgründen kaum Bedenken haben kann, sie fliegen zu lassen. Es kommt hinzu, daß man keineswegs die ganze Maschine von A bis Z aus Preßstoff herstellt, sondern daß es sich, soweit aus den spärlichen Mitteilungen von drüben zu entnehmen ist, darum handelt, etwa die Beplankung der Tragflächen nicht mehr aus einzelnen Blechen mühsam zusammenzunieten, sondern hier komplette Preßteile zu verwenden, die in einfacher Weise mit der Tragkonstruktion verbunden werden. Allerdings geht man nun auch dazu über, diese Tragkonstruktion ebenfalls aus Kunststoffen herzustellen, so etwa, Holme aus verstärkten Kunststoffen mit Gewebeeinlage durchzubilden, und ähnliches mehr.

Die Eignung der Preßstoffe für den Flugzeugbau beruht erstens auf ihrem geringen spezifischen Gewicht, das mit etwa 1,4 noch unter dem der Leichtmetalle liegt. Sie beruht zweitens auf den verhältnismäßig hohen Festigkeiten, die sich mit diesen Stoffen erzielen lassen. Wenn man einmal die Schlagbiegefestigkeit betrachtet, das heißt die Werte, die den Widerstand des Werkstoffes gegen Stoß und Schlag angeben, so zeigt sich für Porzellan ein Wert von etwa 0,9 bis 2,0; Gußeisen hat eine Schlagfestigkeit von 16—18. Bei normalen Preßstoffen betragen die entsprechenden Werte etwa 6. Man kann aber nun dadurch, daß man den zu verpressenden Kunstharzen hochwertige Füllstoffe einverleibt, wesentlich höhere Werte erreichen. Schon mit geschnitztem Textilgewebe kommt man auf 12, mit Textilgewebebahnen sogar auf 25. Und wenn man spezielle, besonders geeignete Gewebebahnen verwendet und den Preßvorgang so leitet, daß die Gewebeeinlage nicht zerstört wird, erreicht man Werte bis zu 90. Das sind Festigkeiten, die man noch vor wenigen Jahren bei Kunststoffen für völlig illusorisch gehalten hätte, die aber jetzt das Bild wesentlich verändern; denn nun ist ein Preßstoff vorhanden, der in seinen Eigenschaften an Leichtmetall heranreicht, ja es bereits zu überflügeln beginnt.

Nachdem solche Preßstoffe vorhanden sind, wird es möglich, ganz neue Aufgaben zu lösen. Auf der Berliner Autoausstellung konnte man im verflossenen Jahre bereits eine Autokarosserie aus Preßstoff sehen. Man hat solche Karosserien zu Versuchszwecken hergestellt, und es laufen heute eine Reihe von Versuchsfahrzeugen dieser Ausführung, die sich, soweit bekannt wurde, bisher gut bewährt haben. Der wesentliche Vorteil liegt auch hier auf der Herstellungsseite: man kann eine komplette Autotür oder sonst ein vollständiges Karosseriebauteil ebenso wie ein Flugzeugbauteil in einem einzigen Preßvorgang herstellen. In die Form kommt trockenes Pulver oder auch ein mit Kunstharz getränktes Gewebe, die Form wird geschlossen, unter Hitze und Druck fließt das plastisch gewordene Kunstharz in alle Teile der Form hinein und füllt sie aus; dann wird in der sogenannten Stehzeit, während der die Form unter Hitze und Druck geschlossen bleibt, das Kunstharz gehärtet, so daß es schließlich als fertiges Formteil die Presse verläßt.

Die Einfachheit dieses Arbeitsvorganges macht ihn besonders für die Massenproduktion geeignet; die Arbeitszeit und der Arbeitsaufwand sinken beträchtlich. In zwei Stunden könnten neun Arbeiter eine vollständige Tragfläche herstellen, haben die Amerikaner festgestellt. Man scheint also damit auch im Flugzeugbau der Massenfabrikation nahegekommen zu sein. Allerdings wird bis zur endgültigen praktischen Auswirkung dieser Gedanken und Versuche wohl noch eine geraume Zeit vergehen: denn es werden sich manche konstruktive Aenderungen als notwendig herausstellen, wie immer, wenn man von einem Werkstoff auf einen anderen übergeht. Und solche Entwicklungen gehen nicht von heute auf morgen. Sie bedürfen sorgfältiger Erprobungen, zumal ja das Kunststoff-Flugzeug vor allem auch für militärische Zwecke Bedeutung erlangen dürfte. Wir werden also wohl noch eine Weile warten müssen, bis über unseren Häuptern ein „plastischer Aeroplan“ durch die Lüfte zieht. H. J.

SPORT PRESSE

Für Halbheiten kein Interesse

Die Olympischen Winterspiele ohne Italien?

Das Organisationskomitee für die 5. Olympischen Winterspiele vom 3. bis 11. Februar in St. Moritz hat vor kurzem die Einladungen versandt. In der Zwischenzeit haben bereits 10 Nationen, darunter Polen ihre Teilnahme zugesagt.

Eine sehr bemerkenswerte Stellungnahme liegt nunmehr von Italien vor. Sie bestätigt das Eintreffen der Einladung, macht aber die Teilnahme Italiens von der Durchführung der schisportlichen Wettbewerbe abhängig.

Auf Grund eines durch die Zeit längst überholten Fis-Beschlusses ist den Schiläufern der Welt die Teilnahme am schönsten und größten Wintersportfest, den Olympischen Winterspielen, unmöglich gemacht. Streitpunkt ist die Amateurfrage der berufsmäßigen Schilehrer. Die Fis, d. h. ihr Präsident N. N. Oestgaard (Oslo), nimmt den Standpunkt ein, wenn die Schilehrer für Olympische Spiele keine Startberechtigung erhalten, dann gibt es überhaupt keinen Schisport auf Olympischen Spielen. Das JOK. hingegen ist der Meinung, daß man einiger weniger Schilehrer wegen die seit 1896 befolgten olympischen Bestimmungen nicht umzustürzen oder abzuändern brauche. Die Schisportler der ganzen Welt dürften der gleichen Meinung sein. Aber solange die Fis, zumindest in ihrer augenblicklichen Führung, besteht, wird dieser ungerechte Zustand wohl andauern.

Finnlands Vorarbeiten sehr empfindlich gestört

Ein sensationeller Rücktritt

Der Vorsitzende des Organisationskomitees für die 12. Olympischen Spiele 1940 in Helsingfors, J. W. Rangell ist von seinem Posten zurückgetreten. Gleichzeitig hat Rangell sein Amt als Vorsitzender des Finnischen Turn- und Sportverbandes — des Spitzenverbandes der finnischen Körpererziehung — niedergelegt.

Rangell faßte seinen Beschluß in einer Sitzung, auf der die schon lange erstrebte Zusammenarbeit aller finnischen Sportverbände herbeigeführt werden sollte. Dazu kam es jedoch nicht, und als Konsequenz erfolgte die Rückgabe der Aemter durch Direktor Rangell.

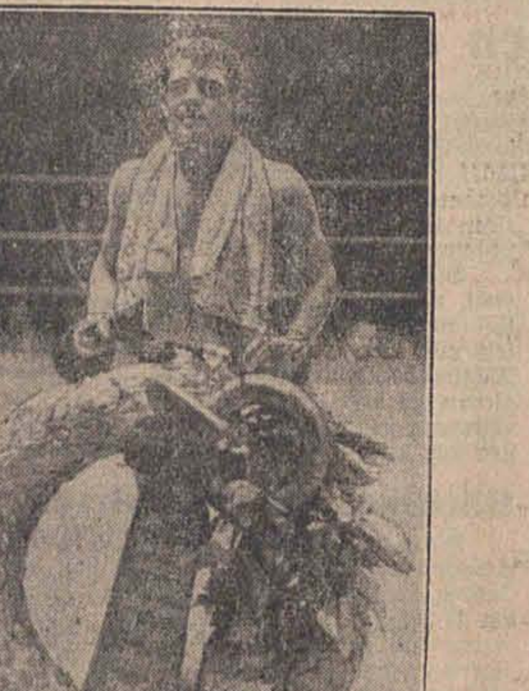
Für die in vollem Gang befindlichen Vorbereitungsarbeiten zu den Olympischen Spielen ist Rangells Entschluß ein schwere Schlag. Es bleibt nur zu hoffen, daß die finnischen Sportverbände sich recht bald zu einer wirklich praktischen Zusammenarbeit finden, damit die schon weit gediehenen Vorbereitungen nicht gestört werden.

Heuser sagte sofort zu!

Wie wir bereits berichteten, findet am 2. Juli in der Stuttgarter Adolf Hitler-Kampfbahn zwischen Max Schmeling und Adolf Heuser der Kampf um die Europameisterschaft im Schwergewichtsboxen statt. **Der Reichsfachamtsleiter, Dr. Metzner, hat nunmehr die Verträge für den Kampf genehmigt.**

Bei einem Interview mit dem Veranstalter Schweikert führte dieser u. a. folgendes aus:

„Wochenlange Kämpfe hat es gekostet, bis der Kampf für den 2. Juli unterzeichnet war. Nachdem Schmeling



sich zu einem Kampf in Stuttgart bereiterklärt hatte, stand noch keineswegs fest, ob der neugebackene Europameister Heuser nach seinem K.-o.-Sieg über den Wiener Lazek, der einen Neusel und Kölblin geschlagen hatte, jetzt schon Lust verspürte, seinen Titel ausgerechnet gegen Max Schmeling aufs Spiel zu setzen.

Aber der eisenharte Schläger Adolf Heuser, der Europameister im Schwer- und Halbschwergewicht, zögerte keinen Augenblick, als ich ihm die Chance gab, und damit stand die Paarung der beiden augenblicklich besten europäischen Schwergewichtler fest.“

Das Uebrige in Kürze

Die Mercedes-Rennmannschaft führte unter Leitung Neubauers auf dem Hockenheimring Geschwindigkeitsversuche mit dem neuen 1,5 l-Rennwagen durch und kam dabei auf über 200 Km./Std.

Mit 70 Stunden-Kilometern fegte der Sieger des klassischen Marmolata-Abfahrtslaufes, Steger-Bortina, über die schwere Strecke und verwies Chieroni auf den zweiten Platz.

Der Finne Bärlund scheint sich jetzt wieder gefunden zu haben, nachdem er in seinen letzten Kämpfen immer wieder enttäuschte; in Minnesota kam er zu einem Punktsieg über Thomas.

Frankreichs beste Segelfliegerin ist tödlich abgestürzt. Frau Jarlauf, die den Höhenweltrekord im Frauensegelflug hält, stieß in nur 60 m Höhe mit einem anderen Flugzeug zusammen.

---

g. **Der Nachtdienst in den Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Steckel, Limanowskiego 37, Jankielewicz, Alter Ring 9, Stanielewicz, Pomorska 91, Borkowski, Zawadzka 45, Gluchowski Narutowicza 6, Hamburg, Główna 50, Pawlowski, Ptrikauer 307.

Aus aller Welt

Eisenbahnunglück in der Ukraine

29 Tote

Kiew, 19. April.

In der Ukraine ereignete sich eine Eisenbahnkatastrophe, bei der 29 Personen getötet und 90 verletzt wurden.

12 Km. von Winniza entfernt fuhr ein Güterzug auf einen Personenzug, der sich auf dem Wege nach Brdychowo befand. Dabei wurden außer den beiden Lokomotiven 22 Waggons zertrümmert, in denen sich neben anderen Fahrgästen auch zahlreiche Soldaten befanden, unter denen die meisten Toten und Verwundeten zu verzeichnen sind. Eine Untersuchungskommission will festgestellt haben, daß die Katastrophe das Werk eines Sabotageaktes ukrainischer Nationalisten ist. Eisenbahnfachleute hingegen behaupten, daß das Unglück durch falsche Weichenstellung auf der Station Winniza verursacht wurde. Jedenfalls hat die GPU zunächst 7 Personen verhaftet.

16 000 Zloty auf den Hof geworfen

Ein Paket mit 13 000 schwedischen Kronen hat in Stockholm Abenteuer erlebt, wie sie sonst nur in Lustspielfilmen vorkommen. In einem Haus auf dem Engelbrecht-Plan stieß der Portier auf einen alten, verdächtig aussehenden Mann und wies ihn hinaus. Der Alte verlor auf der Treppe ein mit einer Schnur umwickeltes Paket, ohne daß er und der Portier das bemerkten. Später fand eine Hausangestellte den Packen und nahm ihn mit in die Wohnung im fünften Stockwerk, wo sie ihn an die Hausfrau ablieferte. Diese befühlte das Paket, öffnete es jedoch nicht, sondern warf es einfach auf den Hof hinunter. Am nächsten Morgen fand die Hausangestellte das Paket wieder, und aus Neugierde nahm sie es mit in die Wohnung und öffnete es. Darin befanden sich 13 000 schwedische Kronen in bar und ein Sparkassenbuch auf den Namen Persson. Die Polizei kennt Persson als einen alten Sonderling, der vom Abfall in den Müllkästen lebt. Sie sucht ihn jetzt, um ihm das verlorene Geld wieder auszuhändigen.

Der „Ehrenpräsident der Republik“

MTP. **Paris**, 17. April.

Der Apotheker Demarais aus Honfleur bei Le Havre hat schon bei der Präsidentenwahl in Versailles, bei der er kandidierte, so randaliert, daß man ihn festnehmen mußte. Aber man ließ ihn am Abend nach der Wahl nach Hause fahren. Jetzt hat er erneut eine Demonstration veranstaltet. Um die Bevölkerung von Honfleur und Umgebung anzulocken, hat er nicht nur 200 Kilo Kartoffeln an die Notleidenden verteilen lassen, sondern auch angekündigt, daß bei der Veranstaltung, die vor seiner Apotheke stattfinden sollte, Schauspieler der „Comédie Française“ mitwirken würden. Das war auch tatsächlich der Fall, und das Publikum zollte den Künstlern den durchaus verdienten Beifall. Weniger beifällig nahm man die Ausführungen von Demarais selbst auf. Er war im schwarzen Rock, behängt mit Medaillen und dem Brustband der Rettungsmedaille, erschienen und erklärte, daß die Wahl des Präsidenten Lebrun unter verdächtigen Umständen zustandegekommen und ungültig sei. An der Apotheke hatte er ein großes Plakat anbringen lassen, das in aller Form zu einer Revolution gegen den Präsidenten Lebrun aufrief. Die Gendarmen des kleinen Oertchens, die sonst mit Monsieur Demarais auf bestem Fuß stehen, sahen sich gezwungen einzuschreiten, das Plakat zu entfernen und die Versammlung aufzulösen. Das ging zwar ziemlich heiter, aber nicht ohne Zwischenfälle vor sich, und der Mann, der sich selbst den klangvollen Titel „Ehrenpräsident der Republik“ zugelegt hat, wurde so übel zugerichtet, daß man ihn ins Spital schaffen mußte.

Blick in die Zeitschriften

Das neue schöne Heft der **„Deutschen Monatshefte in Polen“** (Aprilheft 1939. Historische Gesellschaft für Posen. Einzelheft 1.50, Vierteljahrsbezug 3.75 Zl.) enthält zunächst einen lehrreichen Aufsatz von A. Pockrandt über die besonders aus Ostpreußen kommende Einwanderung in den Städten Nordpolens um 1800. W. Conze behandelt erstmalig die Besiedlung der litauischen Wildnis seit dem 15. Jahrh., P. H. Seraphim sachkundig als Verfasser eines großen neuen Werkes die Entstehung der Judenfrage in Polen, C. Hoinkes, dem wir den ausgezeichneten Roman „Meister Andreas“ verdanken, die Anfäge des deutschen Theaters in Bielitz seit 1791 mit lehrreichen Spielplänen, sowie E. Reissert die Frage: Berufstheater oder Laienbühne? M. O. v. Landwehr steuert ein reizendes Märchen: Christian und das Blumenseelchen, ferner H. Franze eine kurze Betrachtung über das Selbstbestimmungsrecht der Völker bei. 20 Buchbesprechungen machen den Beschluß des Heftes der Zeitschrift, die durch den Verlag (Anschrift: Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 16) oder die Buchhandlungen bezogen werden kann.

Das Märzheft der **Ostdeutschen Monatshefte** (Herausgeber Carl Lange, Verlag Anton Pustet, Salzburg) ist vornehmlich der historischen Betrachtung des deutschen Ostens gewidmet. Unter den hervorragenden wissenschaftlichen Beiträgen ist Berta Witts Aufsatz „Schöpfer des Ordenslandes“ hervorzuheben, veröffentlicht zum Gedenken an das siebenhundertjährige Bestehen der Geschichte des deutschen Ostens. Die bekannte Publizistin gibt einen wesenhaften Eindruck von der kolonisatorischen Tätigkeit des großen Hochmeisters des deutschen Ordens, Hermann von Salza, und seines Sendboten und ersten Pioniers im Osten, des ersten bedeutenden Landmeisters Hermann Balck. — Mit seinem reichbebilderten Beitrag zur „Ostgermanenforschung in Altpreußen“ vertieft Wolfgang La Baume die Kenntnis von der Besiedlung des Ostens durch Germanen, hauptsächlich durch Burgunder und Vandalen. — Fritz Alfred Zimmer gibt eine Anzahl vortrefflich gezeichneter Charakteristiken der „Köpfe und Herzen von 1813“ (Stein — Blücher — Scharnhorst — Gneisenau — Königin Luise — Fichte — Arndt). Der Aufsatz des verdienstvollen Kantforschers Univ.-Professors Kowalewski (Königsberg) „Arbeit und Kampf in der Kantischen Philosophie“ wird fortgesetzt, desgleichen der ergreifende Roman des jungen rheinischen Erzählers Willi Schäferdiek „Marina zwischen Strom und Moor.“ — Zum 60. Geburtstag der großen ostpreußischen Dichterin Agnes Miegel, der „preußischen Frau“, gibt der Herausgeber selbst einen feinfühligen Beitrag zu ihrem Leben und Schaffen. — Ein großer Sohn Westpreußens, der hervorragende Komponist Georg Vollerthun, der zahlreiche Dichtungen von Agnes Miegel vertont hat, äußert sich über „Agnes Miegels Gedichte in der Bedeutung für den Komponisten.“ — Interessant ist es, von Richard Euringer etwas über den jungen Bismarck zu hören in der Erzählung „Eine Karriere nimmt ihren Anlauf.“ — In der Rundschau fesseln außer einem Bilde von Agnes Miegel, dem Löns-Stein und dem Grab des Dichters, die Ausführungen Hermann Ulbrichs über Löns Grab. — Paul Wittko gedenkt der verstorbenen ostpreußischen Dichterin Agnes Harder. — Besondere Aufmerksamkeit verdient der „Kulturbericht aus dem Sudetenland.“

Dr. E—n.

Heute in den Lichtspielhäusern

(Ohne Gewähr)

Capitol (Ecke Zachodnia- und Zawadzkastraße)
„Marie Antoinette“ (Norma Shearer).
Casino (Petrikauer Str. 67)
„D. Murek“ (Nora Ney, K. Junosza-Stępowski).
Corso (Legionówstr. 2 — früher Zielonastr.)
„Das Recht des Professors Lindsay“ (Edvard Robinson).
Europa (Narutowicza 20)
„Włóczęgi“ (Szczepko — Tońko).
Grand-Kino (Petrikauer Str. 72)
„Trzy serca“ (Barszczewska — Zabczyński).
„Jra“ (Kilinskiego 124)
„Druga młodość“.
Metro (Przejazd 2)
„Die kleine Nachtigall“ (Shirley Temple).
Mimoza (Kilinskiego 178)
„Vorsicht mit der Liebe“ (Anny Ondra).
„Unter vier Augen“ (Dolores del Rio).
Palace (Petrikauer Str. 108)
„Yvette“ (Käthe Dorsch, Ruth Hellberg).
Palladium (Napiórkowskiego 16)
„Marco Polo“.
Przedwiośnie (Żeromskiego 74/76)
„Kłamstwo Krystyny“ (Barszczewska — Junosza-Stępowski).
„Rakieta“ (Sienkiewicza 46)
„Schneewittchen“ (Zeichenfilm).
Rialto (Przejazdstr. 1)
„Heiratsfähige Töchter“ (Deanne Durbin).
Stylowy (Kilinskiego 123)
„Zwei Frauen“ (Olga Tschechowa, Irene v. Meyendorff).
Ton (Kopernika 16)
„Der Konflikt“ (Corinne Luchaire).
Zachęta (Zgierskastraße 26)
„Professor Wilczur“.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski — Keine Vorstellung.

Teatr Polski. — „Cieszmy się życiem“.

Lodzer Textilausfuhr bedeutend gestiegen

ag. Die Ausfuhr von Textilwaren aus dem Lodzer Bezirk stellte sich im Monat März wie folgt dar:

Seide: Kunstseidenstoffe für Krawatten 123 kg im Werte von 1942 Zl., sonstige kunstseidene Stoffe — 1918 kg im Werte von 25 556,96 Zl., halbseidene Möbelüberzugstoffe — 285 kg im Werte von 1433,70 Zl., kunstseidene Regenschirmstoffe — 95 kg im Werte von 1409 Zloty, halbseidene Bänder — 2 kg im Werte von 69,53 Zloty.

Wolle: Kammgarn — 236 279 kg im Werte von 1 693 545,19 Zl., Wollstoffe — 13 939 kg im Werte von 182 394,33 Zl., Kammgarnstoffe — 10 131 kg im Werte von 165 298,52 Zl., halbwollene Stoffe — 2312 kg im Werte von 8670,34 Zl., Plüschwaren und Velvets — 1700 kg im Werte von 21 767,10 Zl., halbwollene Teppiche und Läufer — 2301 kg im Werte von 12 461,07 Zl.

Baumwolle: weiße Baumwollstoffe — 4425 kg im Werte von 19 824,93 Zl., gefärbte Baumwollstoffe — 40 668 Zl., baumwollene Plüschwaren und Velvets — 4132 kg im Werte von 39 699,01 Zl.

Halbleinenstoffe — 5 kg im Werte von 36,62 Zl.

Baumwollene Fenstervorhänge — 50 kg im Werte von 280 Zl.

Filzwaren — 3059 kg im Werte von 20 659 Zl.

Trikotwaren: baumwollene Trikothandschuhe — 2068 kg im Werte von 81 624,12 Zl., kunstseidene Trikothandschuhe — 546 kg im Werte von 20 715,75 Zloty, baumwollene Strümpfe und Socken — 1227 kg im Werte von 6093,42 Zl., baumwollene Trikotwaren mit Zutaten und Wäsche — 4594 kg im Werte von 17 758,79 Zl., baumwollene Trikotwaren und Wäsche ohne Zutaten — 263 kg im Werte von 1144,90 Zl.

Konfektion und Wäsche: wollene und halbwollene Mäntel — 62 kg im Werte von 639 Zl., baumwollene Mäntel — 823 kg im Werte von 14 351,86 Zl., Herren- und Knabenanzüge — 54 659 kg im Werte von 215 639,56 Zl., Kollektionen — 31 kg im Werte von 110 Zl., kunstseidene Damenmäntel — 3 kg im Werte von 167,73 Zl., Damenkragen — 17 kg im Werte von 1594,86 Zl., Tisch- und Bettdecken — 3162 kg im Werte von 15 442,37 Zloty.

Hüte und Mützen: Hutstumpen — 1669 kg im Werte von 18 635,49 Zl., wollene Baskenmützen — 743 kg im Werte von 8260,86 Zl., wollene Hüte — 202 kg im Werte von 6375,79 Zl.

Insgesamt wurden im Monat März aus dem Lodzer Bezirk 391 483 kg Textilwaren im Werte von 2 802 053,99 Zloty ausgeführt. Im Vergleich zum Februar ist ein bedeutender Anstieg zu verzeichnen, und zwar mengenmäßig um 128 674 kg und wertmäßig um 1 005 896,99 Zl. Die Ausfuhrsteigerung beträgt also fast 60 Prozent.

Die Ausfuhr in einzelne Länder stellte sich im März wie folgt dar: Australien 67 kg im Werte von 1185,61 Zl., Argentinien — 523 kg im Werte von 35 552,74 Zl., Aegypten — 20 492 kg im Werte von 110 806,19 Zl., Brasilien — 588 kg im Werte von 5806,28 Zl., Belgisch-Luxemburgische Zollunion — 1957 kg im Werte von 16 019,55 Zl., Bulgarien — 753 kg im Werte von 13 628,65 Zl., China — 920 508 kg im Werte von 137 129,84 Zl., Dänemark — 1279 kg im Werte von 14 076,37 Zl., England — 104 870 kg im Werte von 749 016,55 Zl., Estland — 1126 kg im Werte von 9502,65 Zl., Finnland — 3798 kg im Werte von 37 943,62 Zloty, Frankreich — 189 kg im Werte von 1420,43 Zl., Griechenland — 10 753 kg im Werte von 89 921,33 Zl., Holland — 75 147 kg im Werte von 511 464,38 Zl., Freistaat Irland — 418 kg im Werte von 875,55 Zl., Irak — 298 kg im Werte von 2534,82 Zl., Britisch-Indien — 11 299 kg im Werte von 75 602,13 Zl., Holländisch-Indien — 2414 kg im Werte von 10 401,06 Zl., Litauen 69 kg im Werte von 738 Zl., Jugoslawien — 1315 kg im Werte von 8216,72 Zl., Kolumbien — 57 942 kg im Werte von 388 628,89 Zl., Marokko (Französisch) — 1426 kg im Werte von 8151,35 Zl., Nigeria — 299 kg im Werte von 1286,65 Zl., Norwegen — 7257 kg im Werte von 53 340,36 Zl., Palästina — 4908 kg im Werte von 27 683,49 Zl., Süd-Rhodesien — 272 kg im Werte von 1222,09 Zl., Schweiz — 3484 kg im Werte von 43 819,19 Zl., Schweden — 9908 kg im Werte von 91 800,09 Zl., Syrien — 4206 kg im Werte von 27 125,06 Zl., Uganda — 215 kg im Werte von 934,06 Zl., Uruguay — 1641 kg im Werte von 7612 Zl., Verband der südafrikanischen Republiken — 18 231 kg im Werte von 73 772,15 Zl., Vereinigte Staaten v. Nordamerika — 10 655 kg im Werte von 204 940,33 Zl., Taganjika — 86 kg im Werte von 373,65 Zl., Neufundland — 420 kg im Werte von 5644,50 Zl., Guatemala — 213 kg im Werte von 1434,59 Zl.

Die meisten Textilwaren wurden im März nach England ausgeführt. An zweiter Stelle stand Holland, es folgten Kolumbien, die Vereinigten Staaten usw.

Białystoker Wollauktion

In Białystok fand die 7. Wollauktion statt, auf der insgesamt 60 000 kg Wolle angeboten wurden. An der Auktion nahmen Kaufleute aus Białystok, Lodz und Warschau teil, die insgesamt 21 000 kg Wolle kauften. Das Interesse war besonders stark für dünne Wolle, doch waren die Preise niedriger als auf der letzten Posener Wollauktion. Der geringe Umsatz ist mit dem Stillstand in der Textilindustrie zu erklären.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 19. April 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4½% Innere Staatsanleihe 1937	62,75	—,—	—,—
4% Konsolidierungsanleihe	64,00	—,—	—,—
4% Dollaranleihe	41,00	—,—	—,—
3% Investitionsanleihe I .Em.	85,00	—,—	—,—
3% Investitionsanleihe II. Em.	84,00	—,—	—,—
Pfandbriefe			
5% Pfandbr. d. St. Lodz (1933)	—,—	62,00	61,50
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	121,00	120,00

Tendenz schwach.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 19. April 1939.

Amsterdam	282.50	283.22	281,78
Berlin	—,—	218,07	212,01
Brüssel	89,55	89,77	89,33
Danzig	—,—	100,25	99,75
Helsingfors	11,00	11,03	10,97
Kopenhagen	—,—	111,48	110,92
London	24,91	24,98	24,84
New York	—,—	5,32 5/8	5,30 1/8
New York-Kabel	5,31 7/8	5,32 1/8	5,30 5/8
Oslo	125,20	125,52	124,88
Paris	14.10	14,14	14,06
Rom	—,—	28,06	27,91
Stockholm	128,20	128,5[illegible]	127,88
Zürich	119,15	119,45	118,85

Aktien

Bank Polski 118,00
Haberbusch 68,50
Lilpop 92,00
Norblin 105,00
Ostrowiec 78,50
Starachowice 57,25

Verzinsliche Werte

4% Konsolidierungsanleihe 63,50
4½% Innere Staatsanleihe 62,25
4% Dollaranleihe 39,50
3% Investitionsanleihe I. Em. 84,00, II. Em. 83,00
4½% ländliche Pfandbriefe Ser. V. 60,00
5½% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank*) 81,00
5½% Pfandbriefe der Agrarbank*) 81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em. 97,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933) 68,00
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau 68,50
5% Pfandbriefe der Stadt Lublin (1933) 60,50
5% Pfandbriefe der Stadt Radom (1933) 58,00

Tendenz für Aktien, Pfandbriefe und Staatsanleihen schwächer.

*) frühere 8 und 7%.

Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen vom Vortage)

New York, 18. April. (Schlußkurse): Mai 8,18, Juli 7,84, Oktober 7,48, Dezember 7,41, Jan. 7,41, März 7,45.

New York, 19. April. (Eröffnung): Mai 8,21, Juli 7,87, Oktober 7,48, Dezember 7,41, März 7,47.

Liverpool, 19. April. Gesamter Tagesimport 14 200 (8400). Tendenz ruhig. Mai 4,70 (4,72), Juli 4,48 (4,50), Oktober 4,36 (4,36), Januar 4,37 (—,—), März 4,40 (—,—).

Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz ruhig.

Upper: Mai 5,55 (5,64), Juli 5,55 (5,62), November 5,55 (—,—).

Bremen, 19. April.

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	8,94 (8,95)	8,91 (8,92)	8,94 (8,95)
März	8,93 (8,91)	8,91 (8,90)	—,— (8,91)
Mai	—,— (—,—)	9,40 (—,—)	9,40 (9,35)
Juli	9,30 (9,24)	9,28 (9,22)	9,28 (9,23)
Oktober	8,99 (9,04)	8,96 (8,97)	8,98 (—,—)
Dezember	8,94 (8,94)	8,90 (8,91)	—,— (8,94)

Tendenz: stetig.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I. Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje; Horst Egon Markgraf; dział sportowy: E. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.

Hauptschriftleiter: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: E. Nasarski; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergeßlichen Vaters

Leopold Strauch

sagen wir allen denen, die dem lieben Heimgegangenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben, unseren innigsten Dank. Ganz besonders danken wir den Herren Pastoren Lipski und Doberstein für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Kirchengesangvereinen an St. Johannis und Trinitatis und allen edlen Kranz- und Blumenspendern.

In tiefer Trauer: **Die Kinder.**

Verlagsgesellschaft „LIBERTAS“

Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht

Am Dienstag, den 25. April l. J., 8,30 Uhr abends findet in den Räumen des Verlags, Petrikauer Straße 86, die diesjährige

ordentl. Generalversammlung

unserer Gesellschaft statt.

Tagesordnung: 1. Protokollverlesung, 2. Bericht der Verwaltung, 3. Bericht der Revisionskommission, 4. Bestätigung der Bilanz für 1938, 5. Entlastung der Verwaltung, 6. Aufnahme neuer Gesellschafter, 7. Neuwahlen, 8. Anträge.

Wir ersuchen die Herren Gesellschafter um vollzähliges und pünktliches Erscheinen. Im Falle einer Verhinderung am persönlichen Erscheinen bitten wir um Einsendung des auf den Namen eines anderen Gesellschafters ausgefüllten Vollmachtformulars.

Die Verwaltung.

Evang.-Augsb. Bahnhofsmission in Lodz

Am Freitag, den 21. April 1939, findet unsere diesjährige

Generalversammlung

statt, und zwar im ersten Termin um 4 Uhr nachm., im zweiten Termin um 6 Uhr abends. Ort: Sienkiewiczstraße 60.

Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls über die vorjährige Generalversammlung; 2. Kassabericht; 3. Bericht der Vorsitzenden; 4. Freie Anträge. (Diese müssen 8 Tage vorher dem Vorstand eingereicht werden.)

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

„FOTOPLASTIKON“

MONIUSZKO-STRASSE 2

zeigt heute und die folgenden Tage eine neue Bilderserie des heutigen Palästinas

Jerusalem – Bethlehem – Jaffa

und vieles andere.

Das Fotoplastikon ist von 9 Uhr früh bis 11 Uhr abends tätig. — Eintritt für Erwachsene 25 Gr., für die Schuljugend 15 Gr.

Gastlokal Hugo Geisler, Główna 21

Fernruf 160-03.

Heute: Flaki — Pilsner Urquell —

Sammelantennen

fachmännisch, stabil und billig, führt aus konzessionierte Firma

R. UTZ, Główna-Strasse Nr. 39,
Telephon 172-12.

Ein gut zugeschnittener Frack

und gut rasiert, das ist das Gebot des Augenblicks für den Herrn! Gut rasiert aber heißt „Pixin“-Seife benützen.

Tausche Haus in Lodz gegen Haus in Danzig od. Deutschland. Wyższa 4, L. Milnikel. 3328

Täglich frische und lebende



Lachse, Zander, Hechte, Karpfen, Karauschen, Schleien und Dorsche sowie sämtl. **Räucherwaren** aus eigener Räucherei empfiehlt zu niedrigsten Preisen

I. Fritze
Łódź, Bandurskiego 1
Tel. 206-71

FRÜHLING und SOMMER!

MÄNTEL für Kinder, Backfische, Schüler

Allergrösste Auswahl
Letzte Neuheiten — **St. WEILBACH**
Lodz, Piotrkowska 154. — Tel. 141-96

Obst-, Park- **Bäume** Sträucher

Rosen, Dahlien, sowie winterharte Pflanzen empfiehlt in großer Auswahl

JERZY KOŁACZKOWSKI
Gärtnereibetrieb, Lodz, Piotrkowska 241, Tel. 222-00.

Gemüse-, Blumen- und Gras **Samen**

LUNA

die Flüssigkeit zum Putzen von Metall, Scheiben, Spiegel, Silberzeug und plattierten Waren — das ist ein Freund Deiner Hauswirtschaft.

Der Stolz der Hausfrau

Das gute Kaffee- oder Eßservice, das jede Tafel festlich macht, Glas, Porzellan sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte schön, gut u. billig kaufen Sie bei

ARNO GUTMANN
Nawrot-Strasse 5 — Telephon 201-62.
Christliche Firma. Christliche Firma.

Tüchtige Verkäuferin für Kolonialwarengeschäft nach auswärts für die Sommermonate gesucht. Offerten unter „A.B.C.“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 6586

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme und die freundschaftlichen Ehrungen beim Hinscheiden unseres lieben und unvergeßlichen

August Pfeiffer

sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Insbesondere danken wir den Herren Pastoren Buse, A. Schmidt und Benke für die Trostworte im Trauerhause, in der Kirche und am Grabe, den Kirchengesangvereinen „Immanuel“ und an St. Trinitatis für den erhebenden Gesang, dem Posaunenchor, dem Helferkreis der Sonntagsschule, der Webermeisterinnung, den Mietern für bezeugte Aufmerksamkeit, den Herren Ehrenträgern, den freundlichen Kranz-, Blumen- und Geldspendern sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Alexandrow, 19. April 1939.

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen über alles geliebten Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Cousin

Oskar Lange

am Dienstag, den 18. d. M., nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag, den 21. d. M., pünktlich um 14.15 Uhr vom Trauerhause, Fabryczna 5, aus auf dem neuen evang. Friedhof statt.

Die tieftrauernde Familie.

Die neuesten

STOFFE

in bester Qualität für Anzüge, Mäntel u. Kostüme

empfiehlt die Tuchhandlung

G. E. RESTEL

Zentrale: Łódź, Piotrkowska 84
Filiale: Pabianice, Zamkowa 19

Gummischläuche

zum Sprengen von Strasse, Hof und Garten

liefert in bester Qualität billigst vom Lager

Rudolf Römer

Lager technischer Artikel
früher KARL MOGK
NAWROT 4.

Telephone: 106-83 — Büro und Wohnung
106-84 — Geschäft und Büro.

Torwege u. Höfe betoniert u. asphaltiert schnell u. billig **„WEMA“, Matz,** Lodz, Srebrzyńska 6 — Telephon 205-50 —